Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł, mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 4.89 zł, vierteljährlich 14.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G.. Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die einspaltige Reklamezeile 125 gr. Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf.. übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 119 **Bromberg, Donnerstag den 25. Mai 1933** **57. Jahrg.**

Zeitgemäße Vergleiche.

Die nationale Erhebung der Polen im Jahre 1830 und die Deutschen.

Die Polen des „Novemberaufstandes" (1830/31) kämpften für staatliche Einheit und für politische Freiheit. Ihr Krieg war z. T. ein „Prinzipienkrieg": ein Kampf gegen den Absolutismus (Zarismus) und gegen den Feudalismus mit seiner schroffen Abschließung der Stände.

Die nationale Erhebung der Polen vom Jahre 1830 fand im deutschen Volke begeisterten Widerhall. Denn auch die Deutschen — durch die Befreiungskriege zum nationalen Selbstbewußtsein erwacht — **kämpften damals** für staatliche Einheit und staatsbürgerliche Freiheit. An der Front dieses Kampfes stand die Jugend, das „junge Deutschland" von damals. Den deutschen Einheits- und Freiheitskämpfern erschienen die Polen als Bundesgenossen und Mitkämpfer. Beide Nationen kämpften ja für die gleichen Ideen. Die Deutschen begeisterten sich für die Heldentaten der polnischen Freiheitskämpfer, verfolgen ihre schweren Kämpfe mit fieberhafter Spannung, konnten sich nicht genug tun in Bezeugungen der Sympathie. Die besten deutschen Dichter (Uhland, Mosen, Holtey, Platen u. a.) schrieben Polenlieder, die zu deutschen Volksliedern wurden. In so manchem deutschen Hause hing das Bild Chłopickis, des Helden von Grochów. Die deutschen Jungen sangen das Marschlied der polnischen Revolutionäre mit dem Kehrreim:

„Skrzynecki führet uns:
Schon entbrennt des Kampfes Hitze,
Polen macht sich frei,
Bricht die Tyrannei."

Nach dem Zusammenbruch des Aufstandes fanden die nach Frankreich pilgernden polnischen Freiheitskämpfer in Deutschland die herzlichste Gastfreundschaft. — Das alles geschah, trotzdem die Polenbewegung eine Gefahr für den Bestand Preußens und damit des deutschen Ostens war!

*

Die nationale Erhebung der Deutschen im Jahre 1933 und die Polen.

Hundert Jahre später: „Deutschland macht sich frei, bricht die Tyrannei"! Das „junge Deutschland" unter der Führung Adolf Hitlers kämpft einen heroischen Geisteskampf gegen den größten Feind deutscher und abendländischer Kultur, den volks- und rassefremden Kommunismus; es wendet sich mit wuchtigem Schlage gegen den Kulturbolschewismus. Die deutsche Revolution vom Januar 1933 will die Gebrechen des modern demokratischen Staates beseitigen: den Verfall der Staatsautorität, das übermäßige Anwachsen der Zahl der Parteien, die Verständnislosigkeit gegenüber den natürlichen sozialen Gruppen, den Parlamentarismus mit seinen zufälligen Mehrheitsbeschlüssen, für die keiner die Verantwortung übernehmen will. Die Wesensmerkmale dieses „nationalen Aufbruches" sind: Richtungseinheit der verschiedenen nationalen Kräfte, Eingliederung der organisierten Massen in den Volksstaat, Zurückweisung des Parlaments in die Grenzen seiner Aufgabe, Abkehr der Geistigkeit vom schwächenden „Intellektualismus" zum kraftvollen Volkstum, Achtung des materiellen Egoismus und des würdelosen Pazifismus (der nichts zu tun hat mit mannhafter Friedensliebe). Es sind fast auf ein Haar **die gleichen Kampfziele, die sich die polnische „Sanacja" („Gesundung")-Regierung unter der Führung Josef Piłsudskis gestellt hat.** Der polnische Freiheitskämpfer Piłsudski hat aus der Geschichte gerade seines Volkes gelernt, welche Kräfte einen Staat zur Auflösung bringen. Und er sah diese zerstörenden Kräfte an dem neuen Polen ihr unheilvolles Werk wieder beginnen, er sah den lähmenden Zwist der Parteien, die Unvernunft des reinen parlamentarischen Systems, die Spaltung der Klassen, das Aufkommen selbstsüchtiger Bonzen, das Vordrängen intellektualistischer Schwätzer. Der Mai 1926 machte diesem Spuk ein gewaltsames Ende. Auch das „November"-Deutschland steuerte dem Abgrund zu. Adolf Hitler riß das Steuer herum, um sein Volk wieder auf glückhafte Fahrt zu bringen.

Welchen Widerhall fand diese deutsche Umkehr in dem auch durch deutsches Blut und deutsche Opfer wiedererstandenen Polen? Haßkundgebungen in bösen Worten und noch böseren Taten waren das polnische Echo aus dem Lande der „Sanacja"!!

Ein gleicher Ideenkampf hüben und drüben vor hundert Jahren!

Ein gleicher Ideenkampf hüben und drüben in der Gegenwart.

Wie anders aber der deutsche Widerhall damals und wie anders der polnische Widerhall heute!

Nun, wir Deutsche von heute verlangen von unseren polnischen Zeitgenossen keine überschwängliche Deutschenschwärmerei in der Art der deutschen Polenbegeisterung vor hundert Jahren, wir erwarten nicht, daß die Polen das Horst Wessel-Lied singen, wie unsere deutschen Urgroßeltern das Skrzynecki-Lied und die polnische Nationalhymne auf den Lippen trugen. Wir verlangen nicht einmal stille Sympathie für den „Aufbruch der deutschen Nation". Aber was die Deutschen von den Polen erwarten dürfen, das ist: Verständnis und Achtung für die deutsche Volksbewegung jenseits der Westgrenze! **Und — jeder Pole müßte es als eine natürliche Tatsache hinnehmen, wenn polnische Staatsbürger deutschen Volkstums sich der nationalen Erhebung ihres Mutterlandes freuen,** wenn deutsche Jugend auch in Polen den unbekannten Soldaten des Weltkrieges, den Volkskanzler Adolf Hitler verehrt. Der Deutsche in Polen ist nun einmal polnischer Staatsbürger und deutscher Volksbürger, wie der Pole in Deutschland deutscher Staatsbürger und polnischer Volksbürger ist. Wenn beide Volksgruppen innerlich gesund sind, so werden sie aus naturhaftem Zwange heraus seelisch teilnehmen an den Geschehnissen im Mutterlande, ihnen freudig zustimmen oder sie schmerzlich bedauern. Welcher Reichsdeutsche, der stolz auf die Großen seines Volkes ist, könnte Anstoß nehmen an einer Piłsudski-Feier des Polenbundes in Deutschland? Er wird es für selbstverständlich halten, daß der Redner einer Piłsudski-Feier in Schneidemühl sagte: „Am St. Josefstage, dem Namenstage Piłsudskis, streben alle in Polen **und alles, was im Auslande polnisch fühlt und denkt,** in Gedanken und im Herzen nach dem Aufenthaltsort des Marschalls". (Aus einem Bericht der „Gazeta Olsztyńska".)

*

Der Wilnaer Schulprozeß vom Jahre 1823.

Die Petersburger Regierung wollte die Bewohner der ehemals polnischen Ostprovinzen (Litauen, Wolhynien, Ukraine) russifizieren. Darum waren ihr die kulturpolnischen Bestrebungen der Wilnaer Universität und der Gymnasien des Wilnaer Schulbezirks ein Ärgernis. Rechtlich konnte man diesen Pflegestätten polnischen Geistes nichts anhaben, ihre Wiedereröffnung und ihre zeitgemäße Reform hatten die Genehmigung Alexanders I. gefunden. Kurator des Schulbezirks wurde der Jugendfreund des Zaren, der polnische Patriot Fürst Adam Czartoryski. Der russische Kommissar in Warschau, Nowosilcow, und der Statthalter im „Königreich Polen", Großfürst Konstantin, waren jedoch fanatische Gegner der anfangs polenfreundlichen Politik ihres kaiserlichen Herrn. Staatsrat Nowosilcow wartete auf eine günstige Gelegenheit, dem polnischen Schulwesen im Wilnaer Bezirk einen „legalen" Strick drehen zu können. Der von ihm erhoffte „Augenblick" kam! Ein zwölfjähriger Gymnasiast (Urenkel des polnischen Freiheitshelden Kosciuszko, Sohn des Grafen Plater) schrieb am 3. Mai 1823 an die Schultafel: „Es lebe die Konstitution vom 3. Mai 1791! Welch herrliche Erinnerung für uns Polen! Aber es ist niemand da, der sie zu verteidigen wüßte!" Ein Spitzel meldete die „staatsverräterische" Inschrift nach Warschau. Nowosilcow frohlockte! Hier war der lange gesuchte „Strick"! Um ihn in der Hand zu behalten, leitete Nowosilcow persönlich die **Untersuchung des „verdächtigen" Gymnasiums. Professoren und Schüler wurden lange und streng verhört.** Dabei entdeckte Nowosilcow das Bestehen eines Jugendbundes, dessen Kerngruppe polnische Studenten der Wilnaer Universität bildeten und dessen Zweige sich über alle Schulen des Bezirkes erstreckten. Tomas Żan und Adam Mickiewicz (der sich später zum größten Dichter Polens entwickelte) waren die geistigen Führer dieser harmlosen patriotischen Jugendbewegung, die unter dem Namen „Philareten" („Freunde der Wissenschaften") ihre heimlichen Tagungen hielt und **für die Erhaltung der polnischen Eigenart und Kultur im fremden russischen Staat** arbeitete. Jetzt hatte Nowosilcow seinen „Strick" zur Erdrosselung der polnischen Schule erst fest in der Hand. Er log den polnischen Jugendverein in eine „Verschwörung" und „staatsfeindliche Betriebszelle" um und fand Glauben bei dem ängstlichen Zaren. Die Strafe war echt „russisch": **Vier hervorragende Professoren** (darunter der berühmte polnische Historiker Lelewel) **wurden ihres Amtes entsetzt,** zwanzig Philareten wurden in das Innere Rußlands verbannt, fünfhundert Gymnasiasten mußten die Schule mit einer russischen Militärkolonie vertauschen. **Für nichts und wider nichts! Nur weil sie,** wie es in dem kaiserlichen Ukas hieß, einem **„unverständigen Nationalismus" gehuldigt hatten!** Adam Czartoryski fiel in Ungnade und Nowosilcow wurde Schulkurator. Damit begann die Russifizierung der polnischen Schulen im Wilnaer Bezirke. **Eine kindlich-harmlose Bemerkung des kleinen Plater,** geschrieben in berechtigtem Stolz auf seinen Urgroßvater, **gab den Anstoß zu dieser Schultragödie** vor hundert Jahren. Die polnischen Geschichtsschreiber brandmarken mit Recht den Wilnaer Schulprozeß.

*

Der Bromberger Schulprozeß vom Jahre 1933.

Wie herrlich weit hat es doch unser Zeitalter gebracht! Die Methoden eines Nowosilcow sind längst vorbei. **Wir haben einen Völkerbund, wir haben ein verbrieftes Recht der nationalen Minderheiten, wir haben Verfassungen,** die das ererbte Volkstum derjenigen Staatsbürger, die nicht zum Mehrheitsvolke gehören, unter ihren sicheren Schutz stellen. Und so gibt es heute deutsche Schulen in Dänemark, dänische und polnische Schulen in Deutschland, tschechische Schulen in Österreich, deutsche und magyarische Schulen in der Tschechoslowakei, usw. usw. Es gibt auch — deutsche Schulen in Polen!

Freilich leben wir in einer politisch aufgeregten Zeit. Ein Weltkrieg hat die Welt aus den Fugen gebracht, ein Versailler Friedensvertrag hat sie wieder zusammengeleimt, ob mehr schlecht als recht, darüber streiten sich die Zeitgenossen. Auch neue Herrschaftsformen sind aufgekommen. Hie Kommunismus! Hie Faszismus! Hie westliche Demokratie!, so schallt es von den Funktürmen des Erdballs. Neue Staatsmänner sind aus dem Dunkel der Namenlosigkeit ins helle Licht der Geschichte getreten. Jede Nation hat heute ihren großen Mann: „Mussolini te salutamus!", „Niech żyje Piłsudski!", „Heil Hitler!" — so ruft man hier und dort. **Die Atmosphäre ist mit politischer Elektrizität überstark geladen. Selbst unmündige Kinder, halbwüchsige Burschen und Mädels sind heute „politisiert", sie können nichts dafür, die politische Sintflut reißt sie mit.** Wenn also heute ein kleiner deutscher, polnischer oder tschechischer „Plater" sich auf seine Art „politisch betätigt", wenn heute halbwüchsige „Philareten" ihren politischen „Meinungsstreit" durch derbe Püffe und Knüffe zum Austrag bringen, ihrer Liebe oder ihrem Haß zu irgend einem Duce, Marschall oder Volkskanzler sichtbaren Ausdruck geben — **wer wollte deshalb der Schule ein schuldhaftes Vergehen vorwerfen?** Wie schrieb doch kürzlich ein polnischer Professor in der polnischen Zeitschrift für Handarbeit und Zeichnen? „Nicht die Schule stellt das Thema, sondern das Leben und das innere Erlebnis der Schüler". Mit dieser uralten pädagogischen Feststellung wollte der Professor es rechtfertigen, **daß polnische Schüler** in letzter Zeit u. a. auch **auffallend viel Hitler-Bilder und Hakenkreuze zeichnen!** Sollten da nicht **auch deutsche Schüler** in Polen sich aus eigenem Antrieb im „Hakenkreuz" üben? Zugegeben, daß der polnische Junge sich dabei etwas ganz anderes denkt als der deutsche. Gewiß werden beide sich oft falsche oder halbwahre Vorstellungen von dem Wirken und Wollen dieses Mannes machen. Das ist das Recht der Jugend.

Auf einem polnischen Schulhof in Bromberg soll es ein beliebtes Spiel sein, daß die Schüler sich ein Hakenkreuz mit Kreide in die Handfläche malen, um es dann auf den Rücken ihres Kameraden zu stempeln. Unsere Informationen besagen ferner, daß es auch in polnischen Schülerheften Gemälde von Hakenkreuzen geben soll. Gerade in Bromberg, wo neuerdings die Schüler des Deutschen Gymnasiums ihre Schulranzen zur höchst persönlichen Durchforschung durch zwei Visitatoren aus Posen als corpora delicti in der Klasse zurücklassen mußten.

Wem sollen die Untersuchungen nützen? Wem der Bromberger Schulprozeß von 1933? Wem wird mit den „pädagogischen Rücksichten" geholfen, die drei besonders tüchtige und verehrte deutsche Lehrer um ihr Amt brachten? Wir glauben nicht, daß der Staat dabei profitiert.

Weit erfreulicher wäre es, wenn eine großzügig denkende Politik das anscheinend allseits beliebte Sonnenzeichen des Hakenkreuzes dazu benutzte, um nicht nur die polnische und deutsche Jugend, sondern auch beide Nachbarvölker im gegenseitigen Verständnis für die Freiheit von völkischer Art und Sitte einander näherzubringen. **Die „Swastika" wird ja nicht nur in germanischen Gräbern, sondern auch auf polnischen Vasen gefunden; sie ist ein uraltes arisches Symbol,** das vielleicht seinen Feuerkreis noch weiter zieht. Daneben und darüber sollte man freilich **das Kreuz Christi** über beiden christlichen Nationen noch höher aufrichten, damit sie die letzten Worte des in der Himmelfahrt erhöhten Heilandes der Welt in ihre Herzen und Sinne schreiben: **„Kindlein, liebet euch untereinander!"**

---

7 Tage Haft für Lic. Dr. Kammel.

Im Oktober vorigen Jahres hatte das Schulkuratorium in Równe 80 deutsch-evangelischen Kantoren in Wolhynien mit einem Schlage die Unterrichtserlaubnis entzogen. Die dortigen Kantoren durften daher in den Kantoratsschulen nicht mehr unterrichten. Etwa 3000 deutsche Kinder erhielten dadurch keinen Unterricht mehr. Der „Posener Zeitungsdienst" übermittelte diese für das Deutschtum Wolhyniens äußerst traurige Meldung den deutschen Tageszeitungen in Polen.

Der „Posener Zeitungsdienst" hatte darauf hingewiesen, daß in Wolhynien das Schulwesen im allgemeinen noch sehr daniederliege und daß dort auch das polnische Schulwesen erst im langsamen Aufbau begriffen sei. Was sollte nun mit diesen deutschen Kindern werden? Sollten sie die zehn Millionen Analphabeten in Polen noch vermehren?

Die „Deutsche Rundschau" hatte diese Meldung zum Abdruck gebracht. Am gestrigen Tage hatte sich der Leiter der Inneren Mission der Evangelisch-unierten Kirche in Polen, Lic. Dr. Kammel, wegen „Verbreitung unwahrer Nachrichten" zu verantworten. In der Beweisführung hob Dr. Kammel hervor, daß an die seit 80 bis 100 Jahren bestehenden Kantoratsschulen Wolhyniens ein wesentlich anderer Maßstab als an die Schulverhältnisse Westpolens anzulegen sei. Die wolhynischen Kantoratsschulen waren bisher ein lebendiges Zeugnis für die kulturelle Selbsthilfe der deutschen Kolonisten Wolhyniens.

Für den größten Teil der Kantoren, denen die Unterrichtserlaubnis entzogen wurde, konnte der Wahrheitsbeweis in den vom Schulkuratorium schriftlich mitgeteilten Entziehungen der Unterrichtserlaubnis erbracht werden. Da die Kantoren Wolhyniens neben dem Schulunterricht gottesdienstliche Handlungen zu vollziehen haben, so war ein anderer Teil im Rahmen der kulturellen Selbsthilfe der deutsch-evangelischen Kirche Wolhyniens arbeitenden Kantoren von der Schulbehörde nicht legalisiert. Daß auch diesen jede Unterrichtserlaubnis genommen wurde, dafür wurde in den Aussagen der zuständigen Pastoren gleichfalls der Wahrheitsbeweis erbracht. Lic. Dr. Kammel wies darauf hin, daß das Kontoratsschulwesen Wolhyniens Mängel aufgewiesen habe; aber man wäre seit Jahren bemüht gewesen, die Stellen mit seminaristisch ausgebildeten Kräften zu besetzen und Privatschulen zu gründen, die den gesetzlichen Anforderungen entsprechen würden. Ein Auf- und Umbau sei natürlich nicht sofort möglich, er könne nur stufenweise im Laufe der Jahre erfolgen. Ein schlechtes Schulwesen sei aber immerhin noch besser als gar keines; **denn jetzt drohe den 3000 wolhynischen deutschen Kindern ein Übergang in das Analphabetentum.**

Sowohl der Angeklagte wie sein Rechtsbeistand, Rechtsanwalt Grzegorzewski aus Posen, baten um Freispruch, da hier die Verbreitung einer falschen Nachricht nicht vorliege. Nach längerer Beratung fällte das Gericht das Urteil. Es lautete auf **sieben Tage Haft und 100 Zl. Geldstrafe.** In der Urteilsbegründung hob das Gericht hervor, daß für die Beweisführung die Aussagen der Pastoren nicht (!) in Frage kämen, sondern lediglich die vom Schulkuratorium in Równo erlassenen Kündigungen der Unterrichtserlaubnis. Demzufolge seien also nur 40 Kantoren entlassen worden, die sogenannten „illegalen" Kantoren könnten hier nicht miteingerechnet werden. Dr. Kammel habe deswegen ein so niedriges Strafmaß erhalten, weil er bis dahin nicht vorbestraft sei und weil er eine hervorragende Stellung einnehme. Ein Freispruch sei aber mit Rücksicht auf die hohe Intelligenz des Angeklagten nicht möglich, da er vor Verbreitung einer Meldung diese erst zu prüfen habe. Eine Verurteilung müsse mit Rücksicht darauf erfolgen, daß in den westpolnischen Gebieten, die Polen ohnehin Schwierigkeiten bereiten, eine derartige Nachricht geeignet ist, Unruhe zu stiften.

Zwei bedeutungsvolle Freisprüche

Evangelische Kinder dürfen im Religionsunterricht und im Kindergottesdienst in der deutschen Schriftsprache unterwiesen werden!

Bromberg, den 24. Mai 1933.

Am gestrigen Tage wurden von dem Bromberger Bezirksgericht als Berufungs- und letzte Instanz in zwei für das evangelische Deutschtum in Polen lebenswichtigen Prozessen Urteile von höchster Bedeutung gefällt. Das Gericht hat zunächst, gestützt auf ein Gutachten des Schulkuratoriums in Posen, festgestellt, daß ein Lehrer, der evangelischen Kindern Religionsunterricht erteilt, diese Kinder in der Kenntnis der gotischen Schrift unterweisen muß, da die evangelischen Religionsbücher in Übereinstimmung mit einer Verfügung des Kultusministers in gotischen Buchstaben gedruckt werden während das gotische Alphabet in polnischen Schulen nicht gelehrt wird. Somit sind solche Kinder nicht in der Lage, dem Religionsunterricht zu folgen, falls die Unterweisung in der deutschen Schriftsprache nicht erfolgt. Sodann hat das Gericht festgestellt, daß eine Überschreitung der Berufspflichten nicht vorliegt, wenn ein Diakonanwärter Kindergottesdienste abhält und er dabei den Kindern ebenfalls das gotische Alphabet verständlich macht.

Veranlassung zu diesen bedeutsamen Feststellungen gaben die Berufungen des staatlich angestellten Lehrers Kopp und des Diakonanwärters Reinberger an das hiesige Bezirksgericht gegen Arreststrafen von je 14 Tagen, die das Starostwo in Schubin wegen angeblicher Überschreitung der Berufspflichten verhängt hatte. Der angeklagte Volksschullehrer Kopp ist staatlich angestellter Lehrer und Leiter der deutschen Schule in Lindenbrück, Kreis Znin. In dem Nachbardorf Gurkingen, Kreis Schubin, besuchen 12 deutsche Kinder eine polnische Schule. Mit Wissen der vorgesetzten Behörde und mit Wissen des Leiters dieser polnischen Schule erteilte Herr Kopp in diesem Nachbardorf zweimal wöchentlich Religionsunterricht. Die Anklage wirft nun Herrn Kopp vor, nicht nur Religionsunterricht, sondern auch Unterricht in anderen Fächern erteilt zu haben. Herr Kopp sagte vor Gericht aus, daß er sich keiner Überschreitung seiner Berufspflichten bewußt sei. Er habe lediglich Religionsunterricht erteilt.

Der Diakonanwärter Reinberger aus Zinsdorf hat im Auftrage der zuständigen Kirchenbehörde in dem Dorf Salzdorf, Kreis Schubin, Kindergottesdienste abgehalten. Er erklärte, daß er bis zum Januar 1932 die Kinder zum Lernen von Kirchenliedern und zum Lesen in einer Religions-Fibel angehalten habe.

Die ersten Verhandlungen fanden bereits am 9. Januar statt und wurden damals zwecks Ladung von Zeugen vertagt. Am gestrigen Tage standen beide Herren wieder vor Gericht. Die Verhandlung wurde durch Bezirksrichter Otowski geführt. Die Anklage vertrat Staatsanwalt Czak, während die Verteidigung die Rechtsanwälte Spitzer-Bromberg und Dr. Pehr-Graudenz übernommen hatten.

Die Verhandlungen waren außerordentlich interessant und führten deutlich die Hintergründe, die zu diesen Prozessen geführt hatten, an das Tageslicht, beleuchteten die Rolle der Polizei und zeigten klar und deutlich, daß hier von keinem Verbrechen, von keinem illoyalen Verhalten gegenüber dem Polnischen Staat die Rede sein kann, sondern daß die angeklagten deutschen Jugenderzieher genau nach ihren Vorschrift gehandelt hatten.

In der Verhandlung gegen Lehrer Kopp sagt dieser wie in seinem ersten Termin aus, daß er sich eine Übertretung der Berufspflichten nicht habe zuschulden kommen lassen. Es wird dann das Protokoll der Aussagen des Konsistorialrats Nehring verlesen, der in Posen kommissarisch vernommen wurde. Konsistorialrat Nehring schildert in äußerst eingehender Weise die Unterweisung im evangelischen Religionsunterricht, dessen Besonderheiten, das Lesen der Bibel, das Lernen der Kirchenlieder usw. Er sagt über die Schwierigkeiten aus, die dem Unterricht begegnen, da die Religionsbücher in gotischen Buchstaben gedruckt sind, aber etwa 15 000 evangelische Kinder keinen deutschen Unterricht mehr genießen. Der Lehrer müsse also oft auch das gotische Alphabet den Kindern beibringen, um den Unterricht überhaupt möglich zu machen.

Der Vorsitzende verliest sodann ein Schreiben des Posener Schulkuratoriums, aus dem hervorgeht, daß

> **eine besondere Genehmigung des Kuratoriums nicht notwendig ist zur Unterweisung im gotischen Alphabet, wenn der Religionslehrer Mangel an Kenntnissen desselben bei den Schülern feststellt.**

Der nunmehr als Zeuge vernommene Kreisschulinspektor Rosochowicz aus Schubin sagt aus, daß er aus den Akten festgestellt habe, daß der angeklagte Lehrer die Erlaubnis zur Erteilung des Religonsunterrichtes hatte.

Nach Verlesung der Entscheidung des Posener Schulkuratoriums und nach den Erklärungen des Kreisschulinspektors wird auf die Vernehmung der übrigen Zeugen verzichtet. Der Staatsanwalt zieht darauf die Anklage zurück, die Verteidigung bittet um Freispruch und ohne Pause verkündet Bezirksrichter Otowski, daß das Gericht den angeklagten Lehrer Kopp freispreche von dem Vorwurf der Übertretung der Berufspflichten. Die Kosten werden der Staatskasse auferlegt.

*

Ein Kirchenlied, Vaterunser — und dann kamen die Gendarmen

Aus der Verhandlung gegen den Diakonanwärter Reinberger seien einige kleine, aber interessante Szenen festgehalten. Hier sind etliche

Schulkinder als Zeugen

geladen. Der Vorsitzende ruft die Zeugen auf. „Bechtlow Hellmuth." Der Zeuge steht auf, aber der Vorsitzende sieht ihn nicht. Der Zeuge ist nämlich, auch wenn er steht, noch kleiner als die neben ihm sitzenden Erwachsenen. Nun soll der fröhlich dreinschauende Junge schildern, wie sich denn solch ein Kindergottesdienst abgespielt hat, den der angeklagte Otto Reinberger abgehalten hat. Und der Junge erzählt: Er war nur einmal bei einem Kindergottesdienst anwesend. Und da wurde erst ein Kirchenlied gesungen und dann das Vaterunser gebetet und dann — Hier stockt der Junge. Und dann? forscht der Vorsitzende. Dann — fährt der Zeuge fort — dann kamen die Gendarmen.

Da war es mit dem Kindergottesdienst natürlich aus und es begann

das polizeiliche Verhör der Kinder.

Wie diese polizeiliche Aktion sich abgespielt hat, geht aus den Schilderungen von zwei Schutzleuten hervor, die als Zeugen vernommen wurden. Der Zeuge Michalczyk erklärt, daß die Polizei bemerkt habe, daß im ganzen Bezirk ein Netz geheimer Schulen errichtet wurde. Man stellte fest, daß am Sonntag einzelne Kindergruppen sich zu einem Landwirt begaben, der irgendwo versteckt im Walde seine Besitzung hatte. Dort im Geheimen trafen sich die Kinder im Alter von 6—13 Jahren. Sie saßen auf Stühlen und Bänken. Man sah einen fremden Mann (den Angeklagten) kommen, der eine dicke Aktentasche bei sich hatte, wahrscheinlich gefüllt mit Büchern. Als die Polizei den Raum betrat, war der Angeklagte mit dem Verteilen von Flugblättern religiösen Inhalts beschäftigt, und mit dem Einkassieren von Beiträgen. Der Angeklagte hatte auch einen Schulplan bei sich. Nachher stellt sich heraus, daß dieser Schulplan ein Notizbuch war, in das der Angeklagte eintrug, was er mit den Kindern geübt hatte. Fünfmal hat der Angeklagte solche Kindergottesdienste abgehalten und, wie der Zeuge zum Schluß sagt, nicht nur in jenem eingangs geheimnisvoll geschilderten Waldwinkel, sondern bei fünf verschiedenen Landwirten!

Der Schutzmann Grzesko hat die Kinder vernommen. Er sagt aus, daß bei der Vernehmung ein Kind auch ausgesagt habe, der Angeklagte hätte

von Berlin gesprochen,

er hätte auch die Grenzen der Länder erläutert. Welches Kind, fragt der Vorsitzende. Der Zeuge kann sich nicht mehr darauf entsinnen. Aus den Akten wird festgestellt, daß es Hilde Osin ist. Das Mädchen wird dem Beamten gegenübergestellt. Es kann sich nicht erinnern, daß der Angeklagte von Berlin gesprochen und Geographieunterricht erteilt habe. „Bestimmt nicht?" fragt der Vorsitzende, der in vorsichtiger und umgänglicher, fast väterlicher Art mit den kleinen Zeugen verhandelt. „Bestimmt nicht", antwortet die Zeugin.

Aus den Aussagen des Kreisschulinspektors Rosochowicz ist eine Antwort auf die Frage des R.-A. Spitzer bemerkenswert. Der Zeuge sagt aus, daß bei einer Anzahl von weniger als 12 Kindern der Pastor für die religiöse Unterweisung sorgen müsse. Wenn mehr als 12 Kinder vorhanden sind, übernehme das Schulkuratorium den Unterricht, der an Pastoren oder Lehrer evangelischen Glaubens übertragen werde.

Verlesen werden sodann die Aussagen von Pfarrer Dinkelmann, des Leiters der Zinsdorfer Diakonenanstalt, worin es heißt, daß er Reinberger mit der Abhaltung der Kindergottesdienste beauftragt habe.

Verlesen wird weiter ein Schreiben des Kuratoriums, das im wesentlichen identisch ist mit dem in der Verhandlung Kopp zur Verlesung gekommenen Schreiben. Verlesen wird schließlich ein Schreiben der Wojewodschaft, aus dem hervorgeht, daß eine besondere Erlaubnis zur Erteilung von evangelischem Religionsunterricht nicht nötig ist.

Der Staatsanwalt verweist in seinem kurzen Plaidoyer darauf, daß die Zeugen heut anders als bei der polizeilichen Vernehmung ausgesagt haben. Er überlasse dem Gericht die Festsetzung der Strafe.

Im Gegensatz zu dem Staatsanwalt nimmt der als **Nebenkläger zugelassene Polizeikommissar Zbikowski zu einer großangelegten Rede das Wort,** in der er wenig zu dem Rechtsfall Reinberger sagt, dagegen viel über

die Gründe des Vorgehens gegen die Kindergottesdienste.

Der Herr Kommissar stellt fest, daß ein ganzes Netz von Geheimschulen über ganz Polen, sogar bis Klein-Polen und Wolhynien hinein gespannt sei. Es sei ein einziges Netz der Konspiration. Der Angeklagte sei nur ein kleines Werkzeug verschiedener im Dunkeln wirkender Leute. Er, der Redner, habe ins Zinsdorf eine Karte gesehen, die bei dem Beschauer den Eindruck erwecke, als wenn Polen ein Teil des Deutschen Reiches sei. Und dieser Geist von Zinsdorf breite sich aus. Der Herr Kommissar bedauerte, daß diesmal der Vertreter des „Manchester Guardians" nicht anwesend sei. Er könnte ihm dann Verschiedenes vorlegen, wie die Minderheiten in anderen Ländern behandelt würden. Aber man schreibe immer, daß es den Deutschen in Polen schlecht gehe. Der „Völkische Beobachter" und der sei für ihn maßgebend, schreibe auch über die schlechte Behandlung der Minderheit in Lettland. Wie die Politisierung der Jugend aber fortschreite, habe der Bromberger Schulprozeß bewiesen. Die zahlreichen Desertionen wären die Folgen jener geheimnisvollen Arbeit des Konspirationsnetzes — deshalb bitte er das Gericht um Aufrechterhaltung des Urteils des Starostwo.

Die Verteidigung beschränkte sich auf die Erörterung der juristischen Seite des Falles, darauf hinweisend, daß ein Eingehen auf die Ausführungen des Kommissars ihres Erachtens mit der Würde des Gerichtssaales nicht vereinbar sei. R.-A. Spitzer legte noch einmal die Besonderheiten der religiösen Unterweisung evangelischer Kinder dar, schilderte die Schwierigkeiten, die diesem Unterricht begegneten und bewies, daß hier von einer Verletzung des Gesetzes über die Übertretungen keine Rede sein könne. R.-A. Dr. Pehr ging zunächst auf die Feststellung des Staatsanwalts ein, daß die Zeugen vor Gericht anders als vor der Polizei ausgesagt hätten. Es sei bekannt, wie solche Aussagen zustande kämen. Ein Beispiel dafür habe der Kom. Zbikowski hier im Saale geliefert, indem er eine Zwischenfrage an einen Zeugen mit der Feststellung einleitete, er habe andere Nachrichten. Dann ging R.-A. Pehr auf den Begriff des Berufes ein und zitierte einen neuen Kommentar, wonach ein Beruf eine regelmäßige und bezahlte Tätigkeit sei. Und von einer solcher könne im Falle Reinberger nicht gesprochen werden.

Das Gericht verkündete nach kurzer Pause das Urteil, durch das Otto Reinberger freigesprochen wird, Berufspflichten überschritten zu haben. Die Verhandlung habe weder ergeben, daß der Angeklagte seine Tätigkeit regelmäßig noch gegen Bezahlung ausgeübt hätte. Er mußte deshalb freigesprochen werden. Die Kosten des Verfahrens werden der Staatskasse auferlegt.

Neue Sabotage Frankreichs in Genf.

Genf, 24. Mai. (PAT.) Das Präsidium der Abrüstungs-Konferenz versammelte sich gestern zur Beschlußfassung über die weitere Behandlung der Arbeiten der Hauptkommission. In der vorangegangenen Sitzung der Hauptkommission sind bekanntlich zwei Tendenzen zum Vorschein gekommen: Der Vertreter Frankreichs, Paul-Boncour, forderte nämlich die Wiederaufnahme der Diskussion über den ersten Teil des englischen Planes, der sich auf die Sicherheiten bezieht, während der amerikanische Delegierte, Norman Davis, die Fortsetzung der Beratung über den Teil forderte, der sich auf die Abrüstung, besonders aber auf die Frage des Kriegsmaterials, bezieht.

Auf Grund einer Beratung mit den fünf Vertretern der Großmächte brachte Henderson im Präsidium einen Vorschlag ein, wonach sich die Hauptkommission abwechselnd mit der Frage der Sicherheit und mit der Frage der Abrüstung befassen sollte. **Da Paul-Boncour am Tage vorher eine Debatte über die Sicherheitsfrage vor der Erörterung der Frage über das Kriegsmaterial verlangte, so bedeutet der Beschluß in der gestrigen Sitzung eine Art Niederlage des Delegierten Frankreichs. Sie war im übrigen — so meint wenigstens der Genfer Vertreter der PAT — in dem Augenblick vorauszusehen, als sich Paul-Boncour damit einverstanden erklärte, daß der Beschluß in dieser Angelegenheit bei der Beratung der fünf Großmächte gefaßt werde, in deren Mitte Frankreich allein dasteht.**

Die Hauptkommission setzte darauf im Einklang mit dem Beschluß des Präsidiums die

Erörterung des britischen Vorschlages fort.

Der Vertreter Polens, Graf Raczyński, erinnerte daran, die polnische Delegation habe bereits früher den Wunsch geäußert, den englischen Vorschlag durch mehrere notwendige Bestimmungen zu ergänzen. Diese Ergänzungen verlangen: 1. eine genaue Kontrolle, 2. Aufhebung jeglicher Kontrolle über die Privatherstellung von Waffen, 3. Verbot jeglicher Aufrüstung.

Der französische Außenminister Paul-Boncour ergriff sodann das Wort zu einer

Aufsehen erregenden Erklärung,

worin er ausdrücklich hervorhob, er könne keine genauen Angaben über die Herabsetzung des Kriegsmaterials Frankreichs machen. **Eine Herabsetzung des Kriegsmaterials Frankreichs werde von dem Grad der Sicherheit, der Kontrolle und der Vereinheitlichung des Armeetyps abhängen. Frankreich kann sich mit den im englischen Projekt vorgesehenen Begrenzungen und Herabsetzungen des Kriegsmaterials nicht einverstanden erklären, wenn die private Kriegsindustrie weiterhin verbotenes Kriegsmaterial erzeugen dürfte.**

> **Frankreich sei nicht dafür, das vorhandene Kriegsmaterial zu vernichten, sondern mache den Vorschlag, dieses Material zur Verfügung des Völkerbundes zu stellen.**

Die Erklärung Paul-Boncours, in der er im Namen Frankreichs jede materielle Abrüstung vor der endgültigen Lösung der Sicherheitsfrage ablehnte, hat ungeheures Aufsehen in den Kreisen der Abrüstungskonferenz hervorgerufen. Man kommentiert die Haltung Paul-Boncours dahin, daß Frankreich es vermieden hat, offen zu erklären, ob es den englischen Plan annehme oder nicht.

Des Feiertags Christi Himmelfahrt wegen wird die nächste Nummer dieser Zeitung am Freitag, dem 26. Mai, nachmittags, ausgegeben.

Generalkirchenvisitation
in den Kirchenkreisen Bromberg I und II.

IV.

Der 20. Mai brachte die Visitationskommission in zwei z. Zt. verwaiste Gemeinden, **Wilhelmsort** und **Kruschdorf**. Wilhelmsort ist eine schon ältere Gemeinde, deren Gründung als selbständige Kirchengemeinde in das Jahr 1856 zurückreicht. Freilich hat die Gemeinde erst im Jahre 1884 ihre eigene Kirche, den Turm sogar erst 1893 und das Pfarrhaus im Jahre 1906 erhalten. Die Gemeinde zählt zur Zeit nur noch 480 Seelen, ihr letzter Pfarrer, der frühere Missionar **Töpper**, wurde ihr plötzlich mitten aus seinem vollen Schaffen durch den Tod genommen, seitdem wird sie von Gogolin durch Pfarrer **Bickerich** mitverwaltet. Die Kirche ist ein lichter Bau und war zum Empfang der Visitationskommission in schöner Weise geschmückt. Die Predigt hielt hier Pfarrer **Röhricht**. Er zeigte an der Hand von Eph. 1—3, wie wir unserer Erwählung in Christo gewiß sein dürfen. Superintendent **Aßmann** sammelte die Jugend und D. **Blau** sprach zu den Hauseltern. Sehr erfreulich war hier wie überall in den Gemeinden die lebendige Teilnahme der Jugend und auch der Hauseltern an der Besprechung, die auf die besonderen Nöte und Aufgaben in Jugend und Alter einging und das Gewissen stärkte. Erfreulicherweise stellte sich der Gogoliner Kirchenchor in den Dienst der Wilhelmsorter Gemeinde und verschönte den Gottesdienst mit seinem frischen Gesang. Pfarrer **Katscher** sammelte die Kinder zur Besprechung. Nach einer Mittagspause, in der wir Gäste in Wilhelmsort waren, ging's weiter in die Nachbargemeinde **Kruschdorf**, die ebenfalls schon seit einer Reihe von Jahren verwaist ist. Kruschdorf ist eine junge, erst im Jahre 1906 gegründete und von Bromberg abgezweigte Gemeinde, die am 28. Mai 1908, am Himmelfahrtstag, den Grundstein für ihre Kirche legte und somit fast auf den Tag der Visitation ihr **25jähriges Jubiläum** feiern konnte. Die Kirche ist dann am 10. Dezember 1909 eingeweiht. Pfarrer **Sichtermann** aus Jägerhof, der Verwalter der Pfarre, zeigte in seiner Predigt die ernsten Führungen in der Gemeinde in der letzten Zeit.

Die Besprechungen mit Jugend, Hauseltern und Kindern leiteten D. **Blau**, D. **Hildt** und Pfarrer **Wolter**. Mehrere Friedhöfe wurden auch hier wie in Wilhelmsort besichtigt. Auf letzterem hatte sich eine große Anzahl von Gemeindemitgliedern eingefunden, die von Pfarrer Wolter in einer Ansprache auf den Ernst der Ewigkeit hingewiesen wurden.

Den nächsten Tag, den Sonntag Rogate, erlebte die Kommission in dem Städtchen **Schubin**. Das evangelische Leben in Schubin reicht schon recht weit in die Vergangenheit zurück. Der Chronist erzählt von 14 evangelischen Familien schon in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, aus dem Jahre 1772. Damals wurde im Rathaus ein Zimmer den Evangelischen zur Verfügung gestellt und die Gottesdienste hielt ein Lehrer. Im Jahre 1782 hat ein Starost einen Bauplatz und Holz zum Bau eines Bethauses gestiftet, sein Nachfolger hat dann leider alles unterschlagen, bis im Jahre 1795 das Recht der Evangelischen erstritten wurde. 1796 wurde die erste Kirche eingeweiht, das Pfarrhaus stammt aus dem Jahre 1830. Die jetzige schöne Kirche wurde in den Jahren 1903—1905 gebaut. 1914 hatte Schubin 4500 Seelen, heut nur noch 1400. Ein Kirchenchor, ein Posaunenchor, mehrere Gruppen von Jugendvereinen, eine Diakonissenstation sind tätig. Der Gottesdienst, der mit viel Liebe und Freudigkeit vorbereitet war, zeugte dann auch von dem evangelischen Leben in der Gemeinde. Nach der Predigt durch den Ortspfarrer trat eine Fülle von Jugend vor den Altar zur Besprechung durch Pfarrer **Wolter**, D. **Blau** und D. **Hildt** begrüßten Gemeinde und Hauseltern, und 120 Kinder sammelte der Kindergottesdienst durch Pfarrer **Röhricht**.

Der Nachmittag trug drei Gruppen von Kommissionen nach verschiedenen Richtungen auf den Friedhof nach **Roznulino** zur stark besuchten Andacht durch Pfarrer Röhricht, zum Gottesdienst nach **Salsdorf** durch Superintendent Aßmann, in die Privatschule in Schubin zur Revision des Religionsunterrichts durch D. **Hildt**. pz.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unseren Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 24. Mai.

Wechselnd bewölkt.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet **wechselnde Bewölkung** bei **wenig veränderten Temperaturen** an.

Christus ist König.

Himmelfahrt bringt der Gemeinde Christi die Botschaft, daß, der als Prophet Gottes durch die Welt gegangen ist und das Evangelium ihr gepredigt, der als Hoherpriester das Opfer seines Lebens am Kreuz dargebracht hat, nun als König zur Rechten Gottes erhöht ist, daß in seinem Namen sich alle Knie beugen und alle Zungen bekennen sollen, daß Er der Herr sei (Phil. 2, 9—11). Die Königsherrschaft Christi ist nicht wie andere Königtümer und Herrschaften zeitlich und räumlich begrenzt. Er hat selber seine Jünger zu allen Völkern gewiesen, sie zu seinen Jüngern zu machen und hat über alle Zeiten hinweg ihnen die Verheißung gegeben, bei ihnen zu sein bis an der Welt Ende. Sein Reich ist ein ewiges Reich. Freilich, es kommt nicht mit äußeren Geberden, es ist nicht wie menschliche Einrichtungen sichtbar, meßbar, greifbar. Gar heimlich führt er seine Gewalt. Sein Königreich ist verborgen in Menschenseelen. Und doch will es sichtbar werden in allen den Früchten, die es treibt, in allen den Werken, die es vollbringt, in all dem Segen, der von ihm ausgeht. Und Menschen, die etwas davon erfahren haben und in ihrem Leben die Spuren seiner Herrlichkeit eingeprägt finden, werden es freudig bekennen: Jesus Christus herrscht als König! Daß ihm alle Welt untertan werde, das ist Gottes Verheißung und der Seinen Sehnsucht und Hoffnung. Und mit besonderer Inbrunst flehen wir in dieser Zeit, wo so wenig von ihm zu sehen ist: Reich des Herrn, Reich des Herrn brich hervor in vollem Tag! D. **Blau**-Posen.

Beschäftigt hiesige Arbeitskräfte!

Stadtpräsident Barciszewski hatte die Arbeitgeber und Arbeitnehmer sowohl als auch die Presse für gestern zu einer Zusammenkunft einberufen, um zu dem Problem der Arbeitslosigkeit Stellung zu nehmen. Der Stadtpräsident Barciszewski führte in seiner Ansprache aus, obwohl sich im Baugewerbe eine Belebung bemerkbar mache, nehme die Arbeitslosigkeit trotzdem nicht ab, sondern zu. Die Ursache sah der Redner in erster Linie darin, daß zu Bauten **nicht qualifizierte**, sondern **ungelernte Arbeiter** herangezogen werden. Bisher sind für Neubauten bereits 200 Konzessionen erteilt worden, die sich voraussichtlich noch auf 600 Konzessionen erhöhen werden. Es handelt sich bei den Neubauten selbstverständlich nicht um Luxus-, sondern um kleinere Wohnungsbauten. Bei all diesen Neubauten ist bedauerlicherweise wahrzunehmen, daß man **Gelegenheitsarbeiter aus der Umgegend** heranziehe. Wenn an Stelle der 200 Kleinbauten 20 Großbauten ausgeführt worden wären, wobei unbedingt qualifizierte Bauhandwerker resp. -Arbeiter beschäftigt gewesen wären, so hätte sich selbstverständlich die Arbeitslosigkeit vermindert. Sehr viel Baulustige, die die Absicht haben, ein Haus zu bauen, wenden sich nicht an einen Baumeister, sondern an einen kleinen Unternehmer, der wiederum sich die allerbilligsten Kräfte zum Bau heranzieht, so daß die wirklich gelernten Bauhandwerker bzw. -Arbeiter mitunter 1—2 Jahre arbeitslos sind, obwohl im Baugewerbe eine Belebung eingetreten ist. Der Stadtpräsident richtete deshalb an die Arbeitgeber als auch an die Presse die Bitte, bei Neubauten nur hiesige qualifizierte Bauhandwerker zu berücksichtigen und nicht auswärtige Arbeitskräfte heranzuziehen.

Nach den Ausführungen des Präsidenten ergriff der Sejmabgeordnete **Matuszewski** das Wort. Er führte aus, daß Polen im Verhältnis zu anderen Staaten am wenigsten Gelder für Neubauten veranschlagt habe. Nach den Angaben des Redners hat Deutschland 250 Millionen Mark, Kanada 100 Millionen Dollar, Spanien 400 Millionen Pesetas, Vereinigte Staaten 2000 Millionen Dollar, Frankreich 3467 Millionen Frank, Italien 856 Millionen Lire, Schweiz 450 Millionen Frank, Tschechoslowakei 274 Millionen tschechische Kronen, dagegen Polen für das Jahr 1931 und 1932 nur 200 Millionen Zloty veranschlagt. Der Redner erklärte weiter, daß von sämtlichen 37 Fabrikunternehmen, die mehr als 50 Arbeiter beschäftigt haben, nicht einmal der vierte Teil derselben in Betrieb sind, ohne Hinzurechnung der Sägewerke. Mit dem Wunsche, daß der Appell an die Arbeitgeber nicht ungehört verhallen möge, wurde die Sitzung geschlossen.

Liebesfeier.

An ihren bunten Liedern klettert
Die Lerche selig in die Luft;
Ein Jubelchor von Sängern schmettert
Im Walde voller Blüt' und Duft.

Da sind, so weit die Blicke gleiten,
Altäre festlich aufgebaut,
Und all die tausend Herzen läuten
Zur Liebesfeier dringend laut.

Der Lenz hat Rosen angezündet
An Leuchtern von Smaragd im Dom;
Und jede Seele schwillt und mündet
Hinüber in den Opferstrom.

Nikolaus Lenau.

§ **Ein unverbesserlicher Dieb** hatte sich in der Person des 23jährigen Jan **Pawlikowski** vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. Mit angeklagt wegen Hehlerei sind der 31jährige Arbeiter Stefan **Dudzinski** und die 66jährige Rozalja **Ratajczak**. P., der aus dem Untersuchungsgefängnis dem Gericht vorgeführt wurde, ist ein Dutzend mal wegen Diebstahls vorbestraft. In der Nacht zum 15. Dezember v. J. hatte er auf einer Wanderung bei dem Landwirt Stefan Dutkowski übernachtet. Als D. morgens aufwachte, bemerkte er, daß ihm ein Fahrrad und außerdem Garderobe im Werte von 500 Zloty fehlten. D. setzte sich auf ein Fahrrad und jagte dem Flüchtling nach, den er auch einholte, die gestohlenen Sachen jedoch nicht mehr vorfand, da P. sie bereits versteckt hatte. Der Angeklagte bekennt sich vor Gericht zu dem Diebstahl des Fahrrades, bestreitet jedoch, die Garderobe des D. gestohlen zu haben. Während seiner Aussagen vor Gericht verwickelt sich P. derart in Widersprüche, daß er zuletzt den Diebstahl ohne Weiteres zugibt. Ferner gibt er an, daß er einen, dem D. gestohlenen Pelz an die Mitangeklagte Ratajczak verkauft habe. Nach Schluß der Beweisaufnahme verurteilte das Gericht P. zu 2 Jahren Gefängnis und zu 5 Jahren Aufenthalt in einer Besserungsanstalt. Die letzten zwei Angeklagten erhielten 6 Monate Gefängnis mit fünfjährigem Strafaufschub. ‡

§ **Einen schweren Unfall beim Kohlendiebstahl** von einem fahrenden Zuge erlitt der 17jährige Jan **Stragowski**. Er war in der Nähe der Danziger Chaussee auf einen nach Gdingen fahrenden Güterzug gestiegen, um von dort Kohlen herabzuwerfen. Dabei stürzte er herunter und die Räder des Zuges gingen ihm oberhalb des Knöchels des linken Beines hinweg. Passanten fanden den jungen Mann und veranlaßten seine Überführung in das Städtische Krankenhaus. Der Zustand des Verletzten ist sehr schwer, da ein **starker Blutverlust** eingetreten ist. — In dem Sägewerk Schönhagen stürzte gestern der mit der Anfuhr von Holz beschäftigte 40jährige Landwirt Paul **Heese** so unglücklich, daß er sich ein Bein brach.

§ **Einbrecher** drangen in die Bürstenfabrik Neue Pfarrstraße 16 und stahlen ein Fahrrad, ca. 40 Kilogramm Roßhaar und 700 Peitschenriemen. — Am gleichen Tage wurde ein Einbruch in die Papiergroßhandlung von Aleksandrowitz & Söhne an der Stadtschleuse verübt. Die Täter erbrachen einen Geldschrank, in dem sie jedoch nur 60 Zloty vorfanden. Die Eindringlinge entkamen unerkannt.

§ **Der heutige Wochenmarkt** brachte regen Verkehr. Zwischen 10 und 11 Uhr forderte man für Butter 1,40—1,50, für Eier 0,90—0,95, Weißkäse 0,20—0,25, Tilsiterkäse 1,60—1,70. Die Gemüsepreise waren wie folgt: Rote Rüben, Wruken, Spinat, Rhabarber und Salat 0,10, Mohrrüben 0,10, junge 0,30—0,35, Zwiebeln 0,05—0,10, Blumenkohl 0,80 bis 1,00, Gurken 1,00, Spargel 0,40—0,60, Kohlrabi 0,30—0,40. Für Geflügel zahlte man: Hühner 2—4,00, Tauben 0,60—0,70. Der Fleischmarkt lieferte Speck zu 0,80—0,90, Schweinefleisch 0,70—0,80, Rind- und Kalbfleisch zu 0,60—0,70, Hammelfleisch 0,60. Die Fischpreise waren wie folgt: Hechte 0,90—1,30, Schleie 0,80—1,00, Bressen 0,60—1,00, Karauschen 0,80—1,00, Aale 1,50—2,00, Krebse 0,60—1,50 die Mandel.

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Kathol. Gesellenverein. Morgen, Himmelfahrt, Ausflug nach Jasiniec. Treffpunkt 1 Uhr mittags Kriegsschule. (4342

j **Dobrzyca**, Kreis Krotoschin, 23. Mai. Die Ortsgruppe Wilscha der **Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft** veranstaltete ihre letzte Sitzung im benachbarten Grünau. Nach Eröffnung und Begrüßung wurde des verstorbenen Mitglieds Gustav Boede-Friedrichsdorf gedacht. Es erfolgte ein Vortrag über die Weltwirtschaftskrise. Bezirksgeschäftsführer **Witt**-Ostrowo erledigte sodann einige geschäftliche Tagesfragen, sprach über Sozial-, Hagel- und Feuerversicherung, streifte die Krankenkassenbeiträge und wies auf die bevorstehenden Flurschauen und die Veranstaltung des Kreisvereins in Jarotschin hin.

ex **Exin** (Kcynia), 23. Mai. Der heutige **Wochenmarkt** war sehr belebt. Hauptsächlich waren Eier reichlich vorhanden und brachten den Preis von 0,70—0,80 die Mandel. Butter kostete 1,20—1,50 das Pfund. Auf dem Schweinemarkt war große Anfuhr. Der Handel war ziemlich rege. Ein Paar Ferkel kosteten zwischen 32 und 36 Zloty.

Einbrecher drangen in die Molkereigenossenschaft in Krolikowo ein; zwei Fahrräder und für 120 Zloty Käse fielen den Dieben in die Hände. Außerdem nahmen sie sämtliche Schlüssel des Gebäudes mit. Von den Dieben fehlt bisher jede Spur.

v. **Lissa**, 23. Mai. Ein **Feuer** brach heute ½10 Uhr im Hause des Herrn **Banaszkiewicz**, Nowy Rynek, aus. In der Wohnung des Untermieters Krawczyk war durch Unvorsichtigkeit ein Sofa in Brand geraten. Das Feuer konnte bald gelöscht werden.

Posen, 23. Mai. **Als Mörder des Kaufmanns Stanislaw Kurek, der in der Nacht zum 14. d. M. an der Warthe beim Angeln erschossen und dann in eine Wasserpfütze geworfen wurde, sind die eigene Ehefrau des Ermordeten, Pelagia Kurek, sowie der Drucker Michael Bindisz, ein Franz Malinkiewicz und ein Marjan Konieczny in Untersuchungshaft genommen worden. Die Frau steht im Verdacht, die drei Männer durch Geld zur Tat veranlaßt zu haben; einer der Täter soll ihr Liebhaber sein.**

Gestern nachmittag wurde in der Breslauerstraße die siebenjährige Schülerin **Malecka** aus der Eichwaldstr. 13 von einem Kraftwagen der Städtischen Gemüllabfuhr **überfahren**, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Einen **schweren Unglücksfall** erlitt bei einer Reitvorführung der 20jährige Stefan **Grupa** aus der Kirchstraße 58, indem er vom Pferde fiel und einen Schädelbruch erlitt.

ph **Schulitz** (Solec), 23. Mai. Der heutige **Wochenmarkt** war gut besucht und reichlich beschickt. Butter kostete 1,20—1,40, Eier 0,75—0,90, Weißkäse 0,20—0,25, Spargel 0,60, Suppenspargel 0,30—0,40, Spinat Pfund 0,15, Rhabarber Bund 0,10, Kartoffeln 2,50—3,00.

Kleine Rundschau.

130 Sumalis verdurstet.

London, 24. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Wie aus **Nairobi** gemeldet wird, sind 130 Mitglieder eines Sumali-Stammes, der sich auf der Wanderung von italienisch Sumali-Land nach der englischen Kolonie Kenya befand, inmitten des afrikanischen Busches verdurstet und **elend ums Leben gekommen**. Sie hatten sich mit mehreren Viehherden von dem übrigen Teil des Stammes getrennt und den Weg verloren. Pfadfinder wurden ausgeschickt, die dann die Nachricht von ihrem schrecklichen Tod in einer völlig wasserlosen Gegend mitbrachten.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 24. Mai 1933.

Krakau — 2,92, Zawichost + 0,96, Warschau + 1,02, Plock + 0,71, Thorn + 0,72, Fordon + 0,75, Culm + 0,70, Graudenz + 0,91, Kurzebrak + 1,07, Pieckel + 0,34 Dirschau + 0,25, Einlage + 2,28, Schiewenhorst + 2,46.

Chef-Redakteur: **Gotthold Starke**; verantwortlicher Redakteur für Politik: J. V. **Arno Ströse**; für Handel und Wirtschaft: **Arno Ströse**; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: **Marian Hepke**; für Anzeigen und Reklamen: **Edmund Przygodzki**; Druck und Verlag von A. **Dittmann** T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 119.

Subaquales Darmbad

wieder in Betrieb.
Voranmeldungen erwünscht.

Dr. med. Bol. Hanasz
Poznań, Pocztowa 31a, Tel. 3559.
9—1 und 4—6 Uhr. 4246

Couches, moderne Einzelsessel und andere Polster-Möbel werden aus den besten Materialien angefertigt bei **Karl Kwiatkowski,** Tapezierer und Dekorateur. Bydgoszcz, ul. Chełmińska 7. **Modernisiere auch alte Polstersachen.** Liefere nur erstklassige Arbeit. 2061

Sommersprossen, Furunkel, Mitesser und gelbe Flecken beseitigt 3900

Krem-Halina Nr. 1.

Ueberall erhältlich.

Soeben erschienen!

Der neue Fahrplan für Bromberg

gültig ab 15. Mai 1933
enthält
Abfahrt und Ankunft
in Bromberg
der Eisenbahn
Autobusse
Flugzeuge.
Preis zł 0.30.

A. Dittmann T. z o. p.
Telefon 61 Bydgoszcz Marsz. Focha 6.

Hebamme erteilt Rat mit gutem Erfolg. Diskretion zugesichert. 1917 **Danek,** Dworcowa 66.

Kinderwagen 4141 neueste Modelle, billigste Preise, **Długa 5.**

Um Tischlerarbeiten Reparaturen bittet deutscher Tischler. Zuschriften bitte an **Geschäftsstelle Netzegau,** ul. 20 stycznia 20 r., Nr. 2 (Goethestraße). 2098

Sommergäste finden **angenehmen Land-Aufenthalt** in Nähe Brombg., i. waldreich. Gegend, b. mäßig. Preisberechng. Off. unt. **T. 2093** a. d. Geschst. d. Z.

Sommerfrischler finden **angenehmen Aufenthalt** in wald- u. wasserreicher Gegend. Pensionspreis 3.— Zł. täglich. Gefl. Angebote an **Willy Hagt Margonin,** 4167 powiat Chodzież.

Dauerpension zu niedr. Preis. finden **Damen od. Herren** auf größ. Gut, Nähe Brombergs, mit schöner Umgeb., Wald und Wasser. Gefl. Anfr. unt. **N. 2077** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Kirchenzettel.
Himmelfahrt.
Landeskirchliche Gemeinschaft. Marcinkowskiego (Fischerstraße) 3. Nachm. 5 Uhr Waldandacht in Rinkau, bei ungünstigem Wetter im Saale.

Teppiche Gardinen Läufer Möbelstoffe empfiehlt zu billigsten Preisen **„DeKora"** **Gdańska 10/165** I. Etage. Telefon **226.** 3809 Besonderer Beachtung empfehle meine **Spez.-Nähwerkstatt** für **stilvolle Gardinen und Stores.**

Blumenpflanzen Gemüsepflanzen einige Tausend **Tomatenpflanzen** mit Topfballen, **Coniferen, jetzt** beste Planzzeit etc. etc. **alles in größter** Auswahl 4058 **Gärtnerei Ross** **Grunwaldzka 20.**

Sommersprossen beseitigt unt. Garantie **„Axela"-Creme;** die Dose jetzt nur **2.- zł.** **J. Gadebusch,** 3842 **Poznań,** Nowa 7. K.

---

30 zł Belohnung. Am 19. 5. ist von d. Molk. Pruszcz 1 **Damenfahrrad,** Marke „Rekord" (Steuerrad blau) **gestohl.** word. Wiederbringer erhält obige Belohng. **P. Dyck, Gołuszyce** 2108 p. Pruszcz, Pom.

Vorzügliches Hühner- und Schweinefutter

von hohem Eiweißgehalt

Grieben

(gepreßt) 4267

Ständig am Lager, zum Preise von zł 13,50 per 50 kg. inkl. Sack, loco Bydgoszcz, Schmalzfabrik.

Bestellungen werden erbeten an:
Bacon Export Gniezno, A. G.
Tel. 23-12 **BYDGOSZCZ** Gdańska 16

Fantasie-Wollen

für die Sommer-Saison für Blusen und Pullover in herrlichen Pastellfarben Marke: **„Trójkąt w Kole"** in großer Auswahl bereits eingetroffen.

Kurzwaren-Engroshandlung 4357
Morgenstern i Ska, Bydgoszcz, Stary Rynek 20
Fabriklager für Wollen Marke: „Trójkąt w Kole".

Heirat

Landwirt 27 J., evgl., wünscht ein Fräul. **zwecks Heirat** kennen z. lern. Einheir. in kleineres Grundstück bevorzugt. Etw. Verm. vorh. Gefl. Zuschr. unt. **P. 2086** a. d. Gst. d. Z. erb.

„Postęp" die bekannte ideale **Ehevermittlung** für alle Stände, **Bydgoszcz,** Sienkiewicza 31. 2112

Welch' charakterv. Herr in gesicherter Posit. möchte nettem, evang. Mädchen auf dies. Wege **zw. baldiger Heirat** ein eigen Heim bieten? Bin 27 J. alt, blond, gesetzt, 4000 zł Vermög. und Aussteuer. Frdl. Offert. mit Bild, welch. zurückges. wird, unter **A. 2113** a. d. Geschäftsstelle d. Zeitg. erbeten. Diskretion Ehrensache!

Ich suche für 31 jährige Dame, evang., 20000 zł Barvermög. und Aussteuer, geeign. Lebensgefährten, Beamter od. Lehrer, Kaufmann od. besserer Handwerker. **Frau J. Wagner Poznań,** 4268 skrytka pocztowa 199.

Hübsche Blondine Mittelzwanzigerin, lebenslustig und treuherzig, gut erzogen, schlank, 1,65, größeres Barvermögen, wünscht **Idealheirat** m. herzensgebildetem, christlichem Herrn, der ein Liebe erwiderndes Mädel glücklich macht. Bitte nur ernstgemeinte, offene Zuschriften u. **Bdr. 9498** an **Ott-Verlag, Berlin-Wilmersdorf,** Kaiser-Allee 41. 4260

Geldmarkt

100 000 Złoty als erststellige Hypothek auf Ia Landgut, in der Nähe von Gdynia, **gesucht.** Angebote unt. **E. 4309** a. d. Geschäftsstelle d. Zeitg. erbeten.

Offene Stellen

Gesucht ab 1. 6. an strenge Tätigkeit gewöhnt., **jüngeren Beamten oder Eleven** mit Vorkenntnissen für 600 Mrg. gr. intensive Wirtsch. bei besch. Anspr. Bew. u. **Nr. 4341** a. d. Gschst. **Arnold Kriedte, Grudziądz.**

Wir suchen einen strebs. Vertrauensmann. Organisatorisch begabt. Herren erhalt. bei Eignung Gehalt, Spesen u. Provision. Ausführl. Bewerbung mit Zeugnisabschriften an 4322 **Kapitalnachweis A.-G. Basel/Schweiz.**

Deutschen **Schmiede- und Schlossermeister** in allen in der Landw. vorkomm. Maschinenarbeit. firm, mögl. unverheiratet, sucht 4290 **Herrschaft Drzeczkowo,** p. Osieczna, pw. Leszno.

Für Gutshaush. Nähe Grudziądz wird von sofort bescheidenes, zuverlässiges **Küchenmädchen** das sich vor keiner Arb. scheut, gesucht. Offerten mit Bild und Gehaltsansprüchen unt. **O. 4353** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Jüng., evgl., gewandt. **Stubenmädchen** mit Nähkenntniss. vom 1. 6. gesucht. **Gramberg, Mało Tarpno.** 4285

Ehrliches, sauberes **Mädchen** für Haus und Garten zum 1. Juni **gesucht.** 2116 **Senatorska 64.**

DANZIGER WERFT

BAUT

KÜHLANLAGEN

für

MARKT- und FISCHHALLEN, SCHLACHTHÖFE 2756
BRAUEREIEN, MOLKEREIEN
SCHOKOLADENFABRIKEN
HOTELS, RESTAURANTS, KONDITOREIEN
FLEISCHEREIEN, WURSTFABRIKEN
KRANKENHÄUSER, PENSIONATE

KÜHLAUTOMAT „GLACIA"
GEEIGNET für KLEIN- u. MITTELBETRIEBE
ZENTRALE: DANZIG, WERFTGASSE 4.
TEL. 23441-47. TELEGRAMME: DANZIGER WERFT.

Holz- u. Eisenpump. **Wasserleitung.** a. Holzrohre baut 1967 **Spychalski, Koronowo.**

Jalousien fertigt an, gut und billig 1996 **E. Klesinski,** ul. Śląska 41.



4072

Stellengesuche

Jg. Kaufmann Kolonial- und Eisenbr. mit dopp. Buchführg., Stenogr. u. Maschinenschr. vertraut, sow. poln. Sprache in Wort und Schrift, sucht v. sogleich od. später Stellung in **Büro** oder als **Gutssekretär.** Näh. an Frau **Schoen,** Libelta 14 m. 4

Inspektor evgl., mit gut. Zeugniss. u. Empfehlung., prakt. u. theoret. Ausbildung, der poln. Spr. in Wort u. Schrift mächtig, mit Buchführung u. Gutsvorstehersachen vertr., auch im Versuchsring tätig gewesen, **sucht** bei bescheiden. Ansprüchen zum 1. Juli **Stellung.** Offert. unt. **M. 4343** an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Landwirtssohn, evgl., 27 J. alt, **sucht Stellung** auf Gut **als Hofverwalter oder Feldhüter** b. kl. Geh. Off. u. **B. 4283** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junger Mann der seine Lehrzeit beendet, **sucht Stellung** im Kolonialwaren- und Delikateß.-Geschäft. 2079 **Aschkowski, Błoto,** pow. Chełmno.

Chauffeur erfahr. in Schmiede- u. Schloss.-Arb., sow. Autoreparat., 4 J. Praxis, **sucht Stellg.** Evtl. Kaution. Gute Zeugn. vorh. Gefl. Ang. u. **A. 1291** an **A.-Exp. Wallis, Toruń.** 4336

Suche Stellung zum 1. 6. 33 als herrschaftl. **Diener u. Chauffeur** bin kath., ledig, 25 J. alt, gute Zeugnisse und Empfehlung. vorhand. Frdl. Zuschrift. erbittet **J. Krajecki, Lubcza** poczta Sypniewo, pow. Sępólno. 2087

Tüchtiger **Fleischer-Geselle** evgl., 26 J. alt, perfekt. Schlächter und Wurstmacher, **sucht Stellung** von sofort oder später. Gefl. Zuschrift. unt. **G. 4316** a. d. Dt. Rdsch. erb.

Gärtner in seinem Fache gut bekannt, mit guten Zeugnissen, **sucht Stellung.** Off. u. **W. 2109** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Junge, evangelische **Hauslehrerin** mit poln. Lehrerlaubn. **sucht** vom 15. August **Stellung.** Zuschriften unter **C. 4288** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Absolventin des Bielitzer Lehrerseminars, geprüfte **Lehrerin** mit poln. Unterrichtserlaubnis, sucht Stellg. als **Hauslehrerin** sofort oder später. Angebote unt. **K. 4325** an die Dtsch. Rdsch. erbet.

Perfekte Wirtin spricht deutsch u. poln., **sucht Stellung.** Gefl. Offert. u. **U. 4250** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Aeltere, selbständige **Wirtin** mit guten Zeugnissen, **sucht** sogleich od. später Stellung. Gefl. Zuschr. unter **M. 4229** an die Geschst. d. Dt. Rdsch. erb.

Suche ab 15. 6. od. spät. **Stellung als Wirtin** in Guts- oder Stadthaushalt. Langjähr., gute Zeugnisse vorhd. Gehalt nach Uebereink. Gefl. Offert. u. **S. 4247** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Aelteres, gebildet. **Fräulein** mit Koch- u. Nähkenntnissen **sucht Stellung** im frauenlos. Haushalt od. zur Unterstütz. d. Hausfrau. Off. u. **J. 2049** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Evgl. Mädchen 22 J. alt, **sucht Stellung** als **Stubenmädchen** v. 15. 6. oder 1. 7. 1933. Freundl. Off. u. **A. 4274** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Mädchen, evgl., 25 J. alt, 6. J. in letzt. Stellg., **sucht** v. sof. **Stellung als Hausmädchen.** Offert. u. **S. 2090** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gläubiges Mädchen, 25 J. (Jugendbündl.), **sucht sofort Stellung** in Kolonialw.-Gesch. oder Bäcker. als Ladenmdch., mit Fam.-Anschl. Ist schon als solches tätig gewesen. Off. u. **Z. 2111** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Mädchen, evgl., 17 J. alt, anständ. u. zuverl., **sucht** Stellg. als **Lehrmädch. in Bäckerei.** Off. unt. **B. 2101** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

An- u. Verkäufe

Bin Besitzer rentabler **Grundstücke** **Berlin.** Möchte tauschen mit **Grundst. in Polen,** evtl. auch geg. ein **Gut.** **Kreschower, Berlin-Steglitz.** Schloßstr. 67. 4321

Priv.-Landwirtsch. 65 Morg. Weizenboden, mass. Gebd., zu verkauf., Preis 22000. **Bydgoszcz,** Dolina 3, Restauracja. 2103

Grundstück mit 9 Morgen Land, davon 4 Morg. Torfwiese in Kleinstadt nur geg. Barzahlung von 9000 zł **zu verkaufen.** Off. u. **U. 2100** a. d. Geschäftsstelle dies. Zeitg. erbet.

Prima Zuchtbullen aus Herdbuchherde u. **Zuchteber** gibt zu zeitgemäßen Preisen wieder ab. — Gut abgeführter 4354 **Jagdhund** besonders Wasser- und Hühnerjagd, zu kaufen gesucht. **Goertz, Gorzechówko,** p. Jabłonowo, Pom.

Wolfshunde 6 Wochen alt, schöne Tiere, Mutter dressiert, beide Eltern sehr scharf, zum Preise von Zł. 25 für Hund u. Zł. 20 für Hündin abzugeb. 4346 **R. Nass,** **Molkerei Ostrowite,** per Jabłonowo, pow. Lubawa.

Freie Stadt Danzig

Neuzeitliches vornehmes Caféhaus in der belebtesten Geschäftsstraße Danzigs von sofort oder später zu vermieten, zu verpachten oder auch zu verkaufen.

Jahresumsatz ca. 180 000.— Danz. Gulden.

Im Erdgeschoß und offenen Zwischenstock etwa 250 Plätze, Wintergärten usw. Die Räume sind vor 1 Jahr umgebaut und neu eingerichtet. Ferner auf Wunsch 3 große Säle in den Obergeschossen mit Fahrstuhlverbindung. 4323

In den Anfragen bitten wir um Angaben über die bisherige Tätigkeit, Empfehlungen und Höhe des hierzu verfügbaren Kapitals. **Sparkasse der Stadt Danzig.**

Seltene Gelegenheit

Haben günstig zu verkaufen:

1 Chevrolet 6 Zyl., fabrikneu, neuestes Modell, mit Freilauf, Luxuslimousine, 5 sitzig

1 Ford-Cabriolet Luxusausführung fast neu, neues Modell

1 Chrysler Type 52 Roadster, 2 sitzig 4318

in sehr gutem Zustande, nehmen gebrauchte Wagen in Zahlung.

Automotor

Przedstawicielstwo samochodów Renault
Poznań, Plac Nowomiejski 7. Tel. 3401.

---

2 sehr gut erhaltene, offene **Sechssitzige Personenautos** mit amerikanischem Verdeck, 10/30 PS bzw. 8/24 PS, preiswert aus Privathand **zu verkaufen.** Zuschriften an Postamt **Toruń** 3, skrytka pocztowa 8. 4315

Chinchilla-Kaninchen aus erstkl. Zuchtstamm, billig zu verkf. **Beyer, Gliszcz,** p. Mrocza. 2078

Umzugshalber sind billig zu verkaufen: 2 **Betten,** kompl. mit Matr., 1 **Schrank** Eiche, 1 **Tisch u. Stühle, 1 Plättbrett, 1 Sitzbadewanne, Herren-Sommermant.,** Gabard., kurz. Pelzrock, eis. Ofen, **Bücher** und andere diverse Sachen. Zu erfragen: **Pollak,** Gdańska 125, II. St., r.

Opelwagen 4/16 PS., in gutem Zustande, Jahrgang 1928, billig zu verkaufen. 2110 **Bydgoszcz, Osada 16.**

Chevrolet Truck-Chassis, 4 Zyl., betriebsfert., in gutem Zustande, Zł. 1850, auch mit Karosserie. 4075 **Stadie - Automobile,** S. z o. o., ul. Gdańska. Tel. 1602.

Prima Lastauto **Fleischwolf, Motor, Transmission, Wiegeschal., Ladentisch, Marmoreinf., Platten, Eisschrank, Waschmaschine, zahm. Reh, schw. Pferdegeschirr,** billig abzugeb. **Kaufe Gartenschlauch** **ul. Adolfa Kolwitza 25.** Telefon 2173. 2114

Strohpresse „Welger"
Geldschrank, 2-türig,
2 Büro-Schreibtische,
Stutzuhr mit Konsole,
2-rädrige Handwagen
billig abzugeben. 4349
Dworcowa 56, v. 10-12.

Fahrbarer Drehstrommotor Fabrikat „Bergmann", Elektrizitätsw. Berlin, 25 PS., 33 Amp., 220/380 Volt, 1450 Umdrehung., mit Anlasser, Hebelschaltung für Links- u. Rechtslauf, 30 m Anschlußkabel, wenig gebraucht, sehr gut erh., vollkommen überholt, betriebsfertig, f. 2200 zł zu verkaufen. 4311 **Elektra, Chodzież, Rynek 6.**

Starke Erlen-Holzstämme 4344 ca. 2 Mtr. lang, **verkauft** **Lubochin,** p. Drzycim.

Kaufe ein geschmiedet. **Eisentor** geeign. f. Parkeingang. Offerten mit näh. Angab. an Biuro Ogłoszeń, Dworcowa 54. 4358

Gebrauchter, gut erhaltener, stehender Dampfkessel od. Dampferzeuger von 6—10 m² Heizfläche zu kaufen gesucht. Angebote unter **L. 4326** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Wohnungen

Herrschaftliche 3864 **6-Zimmer-Wohnung** Zentralheiz., renov., z. 1. 7. z. vm. **20 stycznia 3.**

---

2 leere Zimmer z. verm. **Promenada 1,** Hof. 2106

Möbl. Zimmer

2 möblierte Büros, ul. Długa, in denen viele Jahre Zahnpraxis betrieben wurde, sofort zu vermieten. Näheres **Gdańska 63, W. 7.** 4236

Zoppot! **Möbl. Zimmer** zu vermieten. Nehme auch **Schüler in Pension.** 4351 **Frl. Gramatzki, Zoppot,** Südstraße 23, I. Etage.

Pachtungen

Verpachte meinen hervorragend besetzten, aus ca. 280—300 großen Obstbäumen bestehenden, etwa 5 Morg. groß. **Obst-Garten.** Etwa 85 größtenteils Winter-Aepfelbäume, vorwiegend Stettiner. 4345 **Gützlaff, Mosgowin** bei Ostromecko, powiat Chełmno.

Wirtschaft von 80—200 Morgen **zu pachten** gesucht. Gefl. Angeb. u. **N. 4348** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Gauverband

4301

am **Himmelfahrtsfest,** morgens 7 Uhr, bei **Kleinert,** 4. Schleuse **Frühausflug** mit gemütlichem Beisammensein.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 119.

Bromberg, Donnerstag den 25. Mai 1933.

Pommerellen.

24. Mai.

Graudenz (Grudziądz).

× **Standesamtliche Nachrichten.** In der Woche vom 15. bis zum 20. Mai d. J. gelangten auf dem hiesigen Standesamt zur Anmeldung: 17 eheliche Geburten (fünf Knaben, 12 Mädchen); uneheliche Geburten waren in der Berichtswoche nicht zu verzeichnen; ferner 2 Eheschließungen und 12 Todesfälle, darunter 3 Kinder im Alter bis zu 1 Jahr (1 Knabe, 2 Mädchen). *

× **Billige Telephongespräche.** Vom Post- und Telegraphenamt wird auf die noch nicht genügend erfolgende Ausnutzung der Möglichkeit zu billigen Ferngesprächen hingewieten. Die Ermäßigung für solche Telephongespräche beträgt im Inlande von 19—21 Uhr 20 Prozent, von 21 bis 8 Uhr 40 Prozent der normalen Gebühr, und im internationalen Verkehr von 19—8 Uhr 40 Prozent der normalen Gebühr. *

× **Eine Inspektion** der hiesigen Kriminalpolizei wurde am Montag von dem zu diesem Zweck hierhergekommenen Oberkommissar Szuro von dem Wojewodschaftskommando der Staatspolizei in Thorn vollzogen. *

× **Die Eröffnung der diesjährigen Angelsaison** beging der hiesige Sportanglerverein am letzten Sonntag. Die Veranstaltung war mit einem Wettangeln verbunden, dem am Weichselufer eine erhebliche Menschenmenge beiwohnte. Vorträge eines Jugendorchesters trugen zur Unterhaltung der Anwesenden bei. *

× **Zu der Notiz „Abgekühlte Liebessehnsucht“** in Nr. 116 der „Deutschen Rundschau“ teilt uns der in Frage stehende mißhandelte Mann mit, daß er zu dem Überfall keine Veranlassung gegeben, insbesondere keine weibliche Person, geschweige denn die in Betracht kommende, ihm bekannte Ehefrau belästigt habe. Der Überfall müsse vielmehr eine anders geartete rein persönliche Ursache gehabt haben. Er (der Überfallene) wäre sich jedenfalls gegenüber dem Täter keinerlei Verschuldens bewußt. Wegen der Mißhandlungen ist Anzeige erstattet worden. *

× **Von einem Radfahrer angefahren** wurde das 4jährige Söhnchen von Jan Leśniewski, Schloßbergstraße Nr. 13. Dabei trug das Kind eine leichte Stirnwunde davon. Ob den Radfahrer die Schuld an dem Vorfall trifft, oder etwa der Kleine ihm unverhofft gegen das Rad gelaufen ist, steht noch nicht fest. *

× **Mißhandelt** wurde laut ihrer der Polizei erstatteten Meldung ein in der Amtsstraße (Budkiewicza) 24 wohnhaftes Fräulein Wanda Szelek von einem Manne. Dieser schlug sie so heftig ins Gesicht, daß die Mißhandelte fast zu Boden stürzte. Die Ursache des Vorfalls ist unbekannt. *

× **Diebstähle.** Aus einem Vorzimmer des Hauses Börgenstraße (Sienkiewicza) 9 wurden zwei Mäntel im Werte von 120 Złoty, ferner in einem Friseurgeschäft in der Oberthornerstraße (3-go Maja) Helena Golińska, Schulstraße (Szkolna) 4/6, aus der Handtasche ein Betrag von 32 Złoty entwendet. *

Thorn (Toruń).

‡ **Apotheken-Nachtdienst** von Donnerstag, 25. Mai (Himmelfahrt), abends 7 Uhr, bis Donnerstag, 1. Juni, morgens 9 Uhr, einschließlich, sowie Tagesdienst am Sonntag, 28. Mai, hat die „Löwen-Apotheke“ (Apteka pod Lwem), Elisabethstraße (ulica Król. Jadwigi) 1, Fernsprecher 269. Den Tagesdienst am Himmelfahrtstage versieht die „Central-Apotheke“ (Apteka Centralna), Culmerstraße (ulica Chełmińska) 6. * *

‡ **Der Wasserstand der Weichsel** betrug Dienstag früh 0,75 Meter über Normal, die Wassertemperatur 11 Grad Celsius. * *

v **Herabsetzung der Brückengebühren.** Der pommerellische Wojewode hat eine Herabsetzung der Brückengebühren für die Benutzung der Brücken in Thorn, Graudenz und Fordon beschlossen. Der neue Tarif, der mit dem 1. Juli d. J. in Kraft tritt, sieht eine Ermäßigung der einzelnen Sätze um 20 bis 25 Prozent vor, und zwar: für Pferde, Esel und Hornvieh im Gespann oder frei wird das Brückengeld pro Stück 12 Groschen (bisher 15 Groschen) betragen, für Fohlen und Kälber pro Stück 7 Groschen (bisher 10), für Schweine, Schafe und Ziegen pro Stück 4 Groschen (bisher 5), für Federvieh für je 10 Stück 7 Groschen (bisher 10), für jedes beladene oder leere Gespann 15 Groschen (bisher 20), für 1 Handwagen oder Schlitten 3 Groschen (bisher 5). * *

‡ **Der Magistrat Thorn** erteilte im Monat April 24 Baukonsense, darunter 4 zum Bau von Wohnhäusern und 4 zu An- und Umbauten von Wohnhäusern. Die meisten Genehmigungen, nämlich 10, galten für den Bau von Umzäunungen. * *

t **Der „Artushof“**, das städtische Repräsentationslokal, erhält anläßlich der 700-Jahrfeier der Stadt endlich die dringend notwendige Renovierung seiner Säle, die schon seit Jahren jeder Beschreibung spotteten. Gleichzeitig soll der Große Saal mit neuem Gestühl versehen werden. * *

t **Eine Zusammenkunft der Förster** aus dem ganzen Polnischen Staatsgebiet findet in der Zeit vom 25. bis 27. d. M. in Thorn statt. Sie wird im Stadttheater (Teatr Polski) eröffnet, während die Beratungen im „Artushof“ abgehalten werden sollen. Geplant ist ein Ausflug zur Oberförsterei Osiek bei Schirpitz hiesigen Kreises. * *

‡ **Auf dem Dienstag-Wochenmarkt** kosteten: Butter 1,30 bis 1,60, Eier 0,80—1, Honig 1,50—1,80; Hühner 2—4, Enten 3—5, Gänse 4—8, Tauben 0,50—0,80; der erste Blumenkohl pro Kopf 1—2, Spargel 0,20—0,80, Spinat 0,10—0,20, Karotten pro Bund 0,15—0,20, Kohlrabi 0,30, Sauerampfer 0,05, Tomaten 3,00, Gurken pro Stück 0,50—1,50, Rhabarber 0,05—0,15, Salat pro Kopf 0,03—0,15, Pastinak 0,20, Meerrettich pro Stück 0,05—0,30 usw.; Äpfel 0,40—1,60; eine Apfelsine 0,30—1,20, eine Zitrone 0,05—0,20, eine Banane 0,40—0,80; alles war in großen Mengen zu haben. Der Blumenmarkt brachte als Neuheit sehr viel Flieder, Maiglöckchen, Tulpen, Faulbaum, dann Rosen, Stiefmütterchen, Tausendschön, Primeln, Himmelsschlüsselchen, Aurikeln, Pelargonien, Goldlack, Sumpfdotterblumen, Birken- und junges Tannengrün. * *

t. **Ein Diebeskleeblatt:** Konstanty Seroczyński, Gerhard Engel und Gerhard Tetzlaff, stand in diesen Tagen vor den Schranken des Burggerichts. Die Genannten hatten im Dezember v. J. aus dem Keller des Kaufmanns Kamiński, Ecke Mellien- und Parkstraße (ul. Mickiewicza und Konopnickiej) für etwa 700 Złoty Lebensmittel gestohlen, dann die Molkereigenossenschaft in der Strohbandstraße (ul. Małe Garbary) und endlich das Kino „Lux“ mit ihrem „Besuch beehrt“ und bestohlen. T. fungierte als Hehler. Das Gericht verurteilte S. und E. zu je 20 Monaten Gefängnis, den Hehler T. zu 6 Monaten Gefängnis und zu 50 Złoty Geldstrafe. * *

t **Diebstahlschronik.** Der in Elżanowo, Kreis Briesen, wohnhafte Władysław Liczkowski mußte hier die betrübliche Tatsache feststellen, daß ein Unbekannter mit seinem in der Baderstraße (ulica Łazienna) unbeaufsichtigt stehenden Fahrrade verschwunden ist. — Aus dem Hühnerstall von Antoni Zieliński, Culmer Chaussee (Szosa Chełmińska) 15 wurden 6 Hühner, aus dem von Alexander Lusiński, Eichbergstraße (Pod Dębową Górą) neun Hühner gestohlen. * *

h **Gorzno** (Górzno), 22. Mai. Ein Unglücksfall ereignete sich bei der Errichtung von Ehrenpforten aus Anlaß des Besuches des Suffragenbischofs. Dem Lehrling des hiesigen Stellmachermeisters Rutkowski, der bei diesen Arbeiten behilflich war, fiel unversehens eine Stange auf den Kopf, so daß er sofort zusammenbrach. Den Verunglückten lieferte man sofort ins Kreiskrankenhaus nach Strasburg (Brodnica) ein.

Dem Besitzer Josef Górny in Abbau Gorzno (Górzno wybudowanie) wurden nachts 14 Hühner im Werte von 30 Złoty gestohlen. Die Spuren führen nach Kongreßpolen.

tz **Konitz** (Chojnice), 23. Mai. Die Fensterstürmer aus Görsdorf, die schon so oft Zeugnis von ihrer hervorragenden Tapferkeit gegeben haben, wenn keiner in der Nähe war, haben in der letzten Nacht wieder ihre Tüchtigkeit gezeigt, indem sie eine große Schaufensterund mehrere kleinere Fensterscheiben durch Steinwürfe zertrümmerten. Leider waren nicht schnell genug Leute zur Stelle, die ihnen die zustehende Tracht Prügel verabreichten.

Auch in Kamin ist dasselbe Gesindel an der Arbeit. Dort hat man in der Nacht von Sonnabend zu Sonntag mehrere Scheiben und Fenster besudelt.

Kreistagswahlen im Kreise Berent.

Auf Grund des deutschen Einspruchs wurden die Wahlen zum Kreistag des Kreises Berent für ungültig erklärt. Die Neuwahlen finden am 9. Juli statt.

Die Wählerlisten liegen in der Zeit

vom 22. — 28. Mai

aus. Jeder wahlberechtigte Deutsche, einerlei welchen Geschlechts, hat sich zu überzeugen, ob sein Name richtig eingetragen ist. Er hat auch das Recht festzustellen, ob die Liste die Namen seiner Nachbarn und Bekannten enthält; ferner Eintragungen der Namen von Personen, die die oben erwähnten Bedingungen nicht erfüllen, zu beanstanden, so daß deren Streichung erfolgt. — In jedem Fall, wo der Gemeindevorsteher vorerwähnte Änderungen nicht durchführt, ist der nächste Vertrauensmann in Kenntnis zu setzen.

Da niemand wählen kann, dessen Name nicht richtig eingetragen ist, muß es jedes Wählers besondere Pflicht sein, die Wählerlisten zu prüfen. — Macht jeder neure Nachbarn darauf aufmerksam.

Die Kandidatenlisten sind bis zum 12. Juni einzureichen.

p **Neustadt** (Wejherowo), 23. Mai. Wegen illegaler Überschreitung der Grenze von Deutschland nach Polen verhaftete die Grenzwache in Strzebielino einen Mann, einen Tschechen, und überführte ihn ins hiesige Gerichtsgefängnis.

Gestohlen wurden dem Ing. Zawadzki in Orlowo 3 Pelze, 1 Smoking und 3 Anzüge im Werte von etwa 3500 Złoty. Die Diebe konnten unerkannt entweichen. Dem Stellmacher Cirocki hier wurde Handwerkszeug für 100 Złoty gestohlen. Unerkannt gebliebene Diebe „besuchten“ den Stall des Jan Burchard in Witzlin und eigneten sich zwei Läuferschweine an.

Auf dem hiesigen Standesamt wurden in der Zeit vom 16. bis 30. April 8 Geburten männlichen, 13 weiblichen Geschlechts, 5 Todesfälle und 10 Eheschließungen gemeldet.

÷ **Tuchel** (Tuchola), 23. Mai. Gestohlen wurden in Neu-Tuchel (Nowa Tuchola) nachts dem Besitzer Babinski vom Kutschwagen beide Lederschurzdecken. — Bei dem Mühlenbesitzer Pawlowski in Zdroje, Kreis Tuchel, stiegen Diebe durch die Kellerluke in die Wohnung und entwendeten Räucherspeck, Schinken usw. — Dem Landwirt Patyda aus Cekcyn-Abbau, Kreis Tuchel, wurden Pferdegeschirre gestohlen, desgleichen in derselben Nacht dem Landwirt Zalewski zwei Pferdedecken. — In Stobno holten Diebe dem Besitzer L. Jączyński ein Ferkel aus dem verschlossenen Stall. — Auch dem Rittergutsbesitzer Janta-Półczynski auf Groß-Komorze (Wielka Komorza), Kreis Tuchel, statteten Einbrecher einen nächtlichen Besuch ab, öffneten gewaltsam die verschlossene Speichertür und entwendeten etwa 9 Zentner Kunstdünger. In diesem Falle gelang es der Polizei, drei Sack Kunstdünger gleich am nächsten Vormittag, auf offenem Felde vergraben, aufzufinden.

Der heutige Wochenmarkt war nur mittelmäßig besucht. Für das Pfund Butter zahlte man 1,30—1,50 und für die Mandel Eier 0,80—1. Das Paar Ferkel wurde mit 28 bis 40 Złoty abgesetzt.

Graudenz.

Thorn.

Polen lehnt den Vier-Mächte-Pakt ab.

Zu der Meldung von dem bevorstehenden Abschluß des Vier-Mächte-Paktes bemerkt der **„Kurjer Poznański“**:

„Die Meldung von dem bevorstehenden Abschluß des Vier-Mächte-Paktes ist noch nicht genau genug, so daß es noch unmöglich ist, sich über diesen Pakt ein Urteil zu bilden. Die öffentliche Meinung in Polen stand im allgemeinen der Schaffung eines sogenannten „europäischen Direktoriums“ ablehnend gegenüber, da dabei eine Reihe von Mächten übergangen werden, die „in Europa eine grundsätzliche Rolle spielen.“

„Auch die Nachricht“ — so schreibt das Posener Blatt weiter — „daß die Verständigung der Vier die Revision der Grenzen nicht in sich schließt, sondern nur eine Untersuchung des Verfahrens für eine Revision im Rahmen des Völkerbundes, klingt nicht beruhigend, da seit einer Reihe von Jahren Bemühungen im Gange waren, dem Artikel 19 des Völkerbundpaktes eine neue Interpretation zu geben, um im Völkerbund in Sachen der Revision der Verträge Beschlüsse mit Stimmenmehrheit zu ermöglichen. Der Pakt der Vier erfolgt im Gefolge der Bemühungen in Rom. Die letzte einigungsbereite Rede Hitlers sollte dafür die günstige Atmosphäre schaffen. Zweifellos wird die Verständigung der vier Westmächte automatisch dazu führen, daß sich im übrigen Teil Europas eine neue politische Konstellation herauskristallisiert.“

*

Zu dem Vier-Mächte-Pakt äußert sich der **„Kurjer Poranny“**, ein der Regierung nahestehendes Blatt, u. a. wie folgt:

„Wir kennen noch nicht den endgültigen Text dieses Paktes. Es gehen uns nur Gerüchte zu, daß er möglich geworden ist auf Grund von Zugeständnissen Deutschlands zugunsten der französischen Auffassung, worunter man wohl das Einverständnis Mussolinis verstehen kann, daß der Pakt im Rahmen des Völkerbundes zustande kommen soll, namentlich soweit es sich um die Abänderung der Verträge und deren territoriale Klausel handelt. Die Tatsache indessen, daß die Wiege des Paktes weiter in Rom bleiben soll, daß er in der Atmosphäre der faszistischen Doktrin bezüglich der Hierarchie der Staaten entstehen soll, kann die Völker, welche die Weltanschauungen und die Methoden des Handelns in Erinnerung haben, die immer in der Vergangenheit sich mit der Doktrin von der Hierarchie bei den internationalen Verträgen zusammenfanden, nicht beruhigen. Die Psyche der Unersättlichkeit, die Methode der Unterordnung des Rechts unter die Gewalt, war immer die Weltanschauung der Eroberer. Wir haben nicht die geringste Veranlassung zu hoffen, daß sich in dieser Beziehung etwas geändert hat. Die römischen und Berliner Aspirationen, aus denen auch die Konzeption des Vier-Mächte-Pakts entstanden ist, lassen nicht viel Raum für Optimismus übrig. Klar ist es, daß man die Grundsätze, auf denen sich der Völkerbund aufbaut, nicht verstärken, sondern im Gegenteil schwächen will. Selbst wenn wir annehmen, daß Frankreich bereit wäre, anderen Ideen dienstbar zu sein und daß England sein Interesse an dem Vier-Mächte-Pakt darauf beschränkt, sich dadurch von den Klauseln des Völkerbundpaktes, die auf ihm lasten, und von seiner Verantwortlichkeit für die inneren Fragen des europäischen Kontinents zu befreien — und selbst dann, wenn man hinzufügt, daß Mussolini hofft mit Hilfe des Paktes Hitler vom Anschluß zurückzuhalten, und wenn dieser trotzdem den Beweis erhält, daß man Deutschland zu der Würde einer Macht ersten Ranges zurückführt, — selbst wenn man alle diese Umstände berücksichtigt, kann man die Augen nicht verschließen vor den tieferen Konsequenzen der Rückkehr zu der Doktrin von der Hierarchie der Völker, die älter ist als die ältesten römischen Mauern. In der heutigen Lage, in welcher der Vier-Mächte-Pakt zustande kommt, werden diejenigen Staaten, die man zu den tieferen Stufen der Hierarchie zählt, in noch höherem Maße als bisher gezwungen sein, ihre Sicherheit durch materielle Kräfte zu organisieren. Der Vier-Mächte-Pakt stellt sie vor die Notwendigkeit, ihr Bündnissystem auszubauen, die Grundlagen ihrer Zusammenarbeit zu verbreitern und neue politische Entschlüsse zu fassen, die für eine längere Zukunft bestimmt sind. Der Vier-Mächte-Pakt kann nämlich die Hoffnung ihrer Schöpfer enttäuschen, wenn er ein gehöriges Gegengewicht auf seiten der übrigen Mächte findet.“

Der Krakauer **„Ilustrowany Kurjer Codzienny“**, bekanntlich auch ein Blatt der Sanacja, hat seinen Kommentar anscheinend mit einem Anflug nervöser Voreiligkeit zu Papier gebracht. Unter der Überschrift „Energischer Widerspruch Polens gegen jeden Versuch einer Hegemonie in Europa“ schreibt das Blatt u. a. was folgt:

„Im Zusammenhang mit den in Warschau vorliegenden Meldungen über die Wiedererstehung des Vier-Mächte-Paktes betont man in politischen Kreisen, daß Warschau genau über den Verlauf der hinter den Kulissen geführten Bemühungen unterrichtet war. Welche Form der Pakt auch annehmen mag, ob er von der Revision der Grenzen sprechen wird oder nicht — dieses wesentliche Moment ist übrigens im letzten Augenblick in Fortfall gekommen —, so wird der Standpunkt Polens **gegen jeden Versuch einer Hegemonie in Europa** negativ sein. **Die Polnische Regierung wird sich nicht damit einverstanden erklären, daß irgendeine Staatengruppierung in Europa sich ein Recht anmaße, über das Los anderer zu entscheiden.** (Dieses Bekenntnis des „Kurjer“ ist wieder ein Gipfelpunkt der Heuchelei. Lebt Europa, ja vielmehr: seufzt es heute nicht unter der französischen Hegemonie? Maßt sich heute nicht eine vom Quai d'Orsay geleitete Staatengruppe das Recht an, über das Los der Besiegten, ja auch über das Los Polens zu entscheiden? D. R.) Das Krakauer Blatt fährt dann fort:

Die Polnische Regierung begrüßt daher mit aller Herzlichkeit den Universalismus des Präsidenten Roosevelt und wird jeden Vorschlag, nach römischer Art „Friedensklubs“ zu gründen, von vornherein ablehnen, da derartige Klubs, wie die Geschichte der Vorkriegszeit lehrt, eine versteckte Kriegsgefahr enthalten. Solange der Völkerbund besteht, solange kann man jede Frage einer Prozedur mit Erfolg in Genf erörtern. Die Gründung eines Klubs zur Erörterung von Fragen der Prozedur ist zweifellos eine Erschütterung der Grundlagen, auf denen sich der Völkerbund aufbaut.“

Und dann heißt es weiter im Text: **„Morgen wird die** Reichsregierung vielleicht den Versuch unternehmen, das Programm des römischen Klubs zu erweitern. Und wieder wird die Polnische Regierung einen entscheidenden Widerspruch einlegen müssen, wie es seinerzeit Außenminister Beck getan hat, in Gegenwart der bei der Polnischen Regierung akkreditierten Botschafter. **Oder wird wieder eine deutschfeindliche und antirevisionistische Diskussion im englischen Parlament notwendig sein,** um die wahnsinnigen Ideen einer Vertragsrevision zu hemmen? (Das wird jetzt nach Beendigung des Judenboykotts kaum noch gelingen. D. R.) **Für die Polnische Regierung ist der römische Pakt eine Nebensächlichkeit.** Die Polnische Regierung wird ihm nicht beitreten, selbst dann nicht, wenn man ihr einen ständigen Platz einräumen wollte, und wenn man Polen hierzu einladen würde, um „mit anderen über die Polen angehenden Fragen zu entscheiden.“ **Die Polnische Regierung ist eine Gegnerin irgendeiner Hegemonie in Europa. (Dann müßte sie zunächst das Bündnis mit der französischen Hegemonie kündigen! D. R)** Welches Recht die vier Staaten zu einer Diskussion über Angelegenheiten haben, die andere Staaten berühren, das wird wohl niemand erraten. Prag, Belgrad, Bukarest, Moskau und Warschau haben in diesen Dingen nicht etwa weniger zu sagen als Berlin und Rom. Wir geben uns Rechenschaft darüber, **daß in der Tatsache, daß neben Berlin und Rom auch Paris dem Klub angehört, seine Unschädlichmachung für die Zukunft liegt.** Jeder deutsche Plan einer Erweiterung des Programms dürfte sicherlich auf den entschiedenen Widerstand Frankreichs stoßen, das sich seiner Bündnisse mit der Kleinen Entente und Polen erinnert. Die Französische Regierung begründet ihre Mitgliedschaft im Römischen Klub damit, daß sie die Rechte anderer, die diesem Staatenklub nicht angehören, keinesfalls begrenzen werde, und wird sicherlich dieser Zusage treu bleiben. (Dann würde Frankreich aber nicht seiner historischen Tradition treu bleiben, die gerade gegenüber den polnischen „Freunden“ mehrfach in — Treulosigkeit bestand! D. R.)

Die Antwort der Polnischen Regierung auf das Wort „Revision“ ist das Wort „Armee“. Die polnische öffentliche Meinung sieht in der Gründung dieses Klubs für „Angelegenheiten der Prozedur“ keinen Lebenszweck.

*

Zu dem Vier-Mächte-Pakt veröffentlicht die „Iskra-Agentur folgende offiziöse Note:

„Die Nachricht von dem bevorstehenden Abschluß des Vier-Mächte-Paktes hat die öffentliche Meinung in Polen nicht überrascht. In Warschau sah man nämlich voraus, daß die Leiter der Auslandspolitik der Großmächte, die sich in dieser Frage vor einiger Zeit persönlich engagiert hatten, diese Frage, wenn auch nur im Interesse des persönlichen Prestiges, zu irgendeinem Abschluß bringen wollten. **Der Standpunkt der polnischen Öffentlichkeit zum Vier-Mächte-Pakt ist bereits seit längerer Zeit allgemein bekannt. Er ist unzweideutig negativ, ohne Rücksicht auf den Inhalt und die Form des Paktes und ohne Rücksicht darauf, ob Polen zur Mitarbeit daran berufen würde oder nicht.** Die Botschafter Polens in Paris und London haben seinerzeit diesen Standpunkt den Außenministern Großbritanniens und Frankreichs ausdrücklich dargelegt. Die öffentliche Meinung in Polen erblickt, welcher Partei sie auch angehört, in der neuen Form des Vier-Mächte-Paktes die Absicht, den Grundsatz der Gleichheit der Völker durch einen anderen Gedanken zu ersetzen, wodurch die Suprematie gewisser Staaten über die anderen zum Ausdruck kommen soll. (So war es leider bisher in Europa! D. R.) Denn der Völkerbundpakt ordnet, wenn er auch nicht fehlerfrei in der Form ist und sehr oft Zweifel hervorruft, das Zusammenleben der Völker auf den gerechten Grundlagen der Gleichheit (in der Theorie! D. R.). Die Störung dieses Zustandes ist offensichtlich, und nicht minder offensichtlich ist, daß diese destruktive (??) Arbeit Erfolge nicht zeitigen wird. Um so weniger sollten die Urheber dieses Paktes sich der Täuschung hingeben, daß sie imstande sein werden, ihren Willen irgend jemandem aufzudrängen. Wir wollen auf die Motive, die zurzeit die Urheber des Paktes beeinflussen, und die man in Warschau mit der letzten Rede des Reichskanzlers Hitler in Verbindung bringt, nicht eingehen, aber feststellen muß man, daß die öffentliche Meinung in Polen in dieser Frage vollständig klar ist. **Polen ist ein souveräner Staat, und er wird sich nur durch solche Bestimmungen und Pakte binden lassen, an deren Entstehung er mitgearbeitet hat, und unter denen sich seine Unterschrift befindet.**

*

Pertinax berichtet über Schwierigkeiten.

London, 24. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Entgegen den Mitteilungen zuständiger englischer Stellen in London, daß die Verhandlungen über den Vier-Mächte-Pakt gute Fortschritte machten und eine Einigung über die textliche Abfassung bald zu erwarten sei, erklärt Pertinax im **„Daily Telegraph“**, daß die Besprechungen keineswegs so glatt verlaufen, wie man dies noch vor einigen Tagen erwartet habe. Offensichtlich bezögen

Das Volkslied lebt wieder auf!

Von **Hermann Joseph Lingen.**

Jüngst ging ich über einen Rummelplatz, da hörte ich, gespielt von der Orgel einer Schiffschaukel: „O Donna Clara . . .“ Man hätte sich entsetzen können, wäre es nicht zu lächerlich, sich über so belanglose Mumien zu entsetzen. Und rund herum sehe ich, wie dieses Volk des Rummelplatzes, Erwerbslose, Arbeiter, kleine Angestellte, Hauspersonal, mitleidlos die abgetane Melodie belacht, die doch vor drei, vier Jahren noch „sooo schööön“ war und von allen begeistert gesungen wurde. Erledigt nun, abgetan, auf den Müll, auf den Schutthaufen! Man hat es oft genug erlebt. Abgetan und wieder Neues, wie immer bei den Schlagern! Erinnerst du dich noch an den Meyer, der auf den Himalaya hinauf, aber nicht wieder herunter konnte, noch an die posauneblasende Großmama, an den Neger, der sein Kind gebissen hat? Weißt du noch, daß sich um die irre Frage, ob auf einem Kaktus eine Pflaume wachsen könne, ein ganzer Schlager wand und wand? „Gott, so die Schlager wie vor ein paar Jahren gibt es doch heute nicht mehr, in letzter Zeit ist keiner hochgekommen!“ so sagt auf dem Rummelplatz ein Mädchen zu ihrem Freund. Ja, das ist wirklich alles längst überstanden, Schlager standen auf, Schlager gingen unter. Einige verstarben im zartesten Lenze ihres Lebens, andere hielten sich, schnell alternd, und wenn sie schon ein Jahr überdauerten, dann waren sie Methusaleme in ihrer Gesellschaft. Theater, Grammophon, Hofmusik sorgten für die Verbreitung, und dem Rundfunk fiel die würdige Aufgabe zu, zu verhindern, daß auch dem Bauernhaus die Kenntnis von den Maivorgängen auf Hawai verborgen blieb. Mann und Frau und Kind und Kegel, Jung und Alt, tugendhaft und verdorben, mußten teilhaben an der Lösung des Rätsels, wer denn nun eigentlich den Käse zum Bahnhof gerollt habe. Aber all dieses Bemühen hat doch keinen Schlager vor dem frühen Tode retten können. Der neue war immer schöner, besser, stärker.

Wir stellen mit Dankbarkeit fest, daß dieser Unsinn zu Ende ist. Die letzten Schlager dieses Gepräges sind abgestorben, das kleine Haus am Michigan-See wäre heute, noch so jung und aufgeputzt, unmöglich. Das Volk hat sich, **mehr instinktiv als bewußt, dieses potenzierten Blödsinnes entledigt. Es ist ihm doch zu dick gegeben worden. Die** Lieder, die uns der Film beispielsweise in der letzten Zeit vermittelt hat, haben ganz gewiß einen ernsteren Sinn und einen ernsteren Begriff von der Notwendigkeit wertvoller Auffassung und künstlerischer Gestaltung. Der Wechsel ist nicht erst in den letzten Monaten eingetreten, er liegt in seinen Anfängen weiter zurück; aber es ist doch immer noch ein Übergang, untermischt gar mit Rückfällen. Doch ist das Bestreben klar zu erkennen und sehr weit schon durchgeführt: Los von dem auf eine aufreizende Melodie zusammengeschriebenen und zusammengereimten Text! Einem Text, bei dessen Formung die deutsche Sprache nur eine sehr unwesentliche Rolle spielte, der aber unbedingt unsinnig sein und einen kräftigen Schuß Schlüpfrigkeit haben mußte! Von solcherart Gassenhauern hat sich im letzten Jahre keiner mehr recht durchzusetzen vermocht.

Die Wiederkehr zu sinnvollereren Liedern schlagerhafter Natur, sagen wir etwa: das Zurücktreten des Gassenhauers vor dem „Chanson“ und dem „Song“ wurde übertönt durch eines der schönsten Lieder deutscher Dichtung und Tonsetzung, das freilich in der weniger feinen Gesellschaft manches von seinem Schmelz verlor: „Grün ist die Heide!“ Es ist gar gassenhauerisch gesungen worden. Die Zeit der Inflation der grünen Heide ist vorbei, das Lied aber wird, dank seiner inneren Güte, bleiben. So wie sich über die ganze Zeit der Schlagerhochflut, fast anderthalb Jahrzehnt nach Kriegsende, ein Volkslied, das auch schlagermäßig oft genug gehört wurde, gehalten hat und auch fürder weiterleben wird: „Es war einmal ein treuer Husar“. Nur solche Lieder sind wahrhaft volkstümlich geworden und werden, wenn sie auch zeitweilig zum Kabarettkitsch herabgewürdigt waren, leben, wie auch, um ein anderes Beispiel zu nennen, die wirklich volkstümlichen „Köllsche Fastelovendledcher“ fröhlich und daseinsberechtigt sich erhalten.

Jetzt aber drängt das Volkslied, alt und ewig jung, sich, an die Stelle des unwiederbringlich und unbeweint verstorbenen Schlagers ohne Sinn und Verstand, mächtig in den Vordergrund. Das Volk singt wieder die alten Volksweisen; und zu den alten treten neue, die wohl verdienen, noch lange, lange gesungen zu werden. Die Wiedergeburt des Volksliedes, die Rückkehr zu der Fülle deutscher Singweisen, die Heimkehr der Masse zu dem unschätzbaren Gute deutscher Poesie vollzieht sich, wenn auch nicht parallel, so doch in unmittelbarer **Nähe der nationalen Erhebung**, gleichzeitig ihr Antrieb und ihre Folge. Mit dem Widerstand gegen so viele unerfreuliche Erscheinungen der letzten Jahre geht der Widerstand gegen den sinnlosen Schlager. Auch hier wurde ein ganzer Sieg errungen, ein erfreulicher Sieg des deutschen guten Geschmackes.

Das Verdienst der nationalen Verbände und der bündischen Jugend an der Wiederbelebung des deutschen Volksliedes muß hervorgehoben werden. In ihrem Kreise hörte man zuerst wieder oft und immer wieder gesungen die Volks- und Landsknechtslieder. Sie singen sie heute noch, und aus der anfänglichen Enge dieser Gemeinschaften dringen sie nun siegreich in die Breiten des Volkes. Wenn sie marschieren, die braunen und grauen und bunten Scharen, dann tragen sie die Lieder durch die Straßen der Städte und Dörfer zu Menschen, die sie aufnehmen und wieder erklingen lassen. Drei Lilien, Das Lieben bringt groß' Freud', Was nutzet mir ein schöner Garten!, Lippe-Detmold . . . Sie und die andern, sie sind alle so innig und so frei und so deutsch und so poesievoll, sie sind manchmal derb und grob, aber sie sind nie schlüpfrig, wie jene abgetanen Schlager fast alle waren. Aus dem Wesen, aus dem Gedanken- und Erlebnisgut jener Bünde entstehen neue Volks-, Wander-, Marsch- und Lagerlieder. Neue Liebes- und Sorgenlieder werden geformt, Weisen von Treue und Tod und Kameradschaft; der Garten schießt üppig empor. Vieles von dem Neuen wird wieder untergehen, manches allzu Taggebundene wird verdientermaßen mit dem Tage absterben; unserem Urteil ist es unmöglich zu sagen, was nun wirklich die Kraft zu langer Blüte in sich trägt, was schnellem Untergang anheimfallen wird. Ganz gewiß wird vieles bleiben und wird, lebhafteste und gegenwärtigste Erinnerung an diese große Zeit des Aufbruches, noch nach Jahrhunderten gesungen werden.

Das neubelebte Volkslied, Spiegel und Quell der Volkskraft, das deutsche Lied von Liebe, Treue und Untreue, von deutschem Wald und deutscher Stadt, von Krieg und Sieg und Not und Tod, wird das volksnächste Denkmal sein, das wir unsern Nachfahren hinterlassen können. Diese Erkenntnis hat auch Adolf Hitler dazu geführt, einen Preis für das beste neue deutsche Volkslied auszusetzen. Das Urteil wird schwer sein, die Richter stehen vor einer Aufgabe, die allerhöchste Anforderungen an ihr Gefühl, ihren Geschmack stellt. Mögen sie wirklich das **Beste finden!**

sich die Schwierigkeiten auf den Abschnitt über die Revision, weil Frankreich den Sanktionsartikel 16 des Völkerbund-Statuts miterwähnt haben möchte. Pertinax behauptet, daß England seinen Widerstand gegen die französische Fassung aufgeben wolle, während der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ sagt, die Englische Regierung setze dem Versuch zur Einbeziehung des Art. 16 Widerstand entgegen. Auch bei dem Abrüstungsabschnitt seien, so sagt Pertinax, Gegensätze entstanden. Frankreich wolle den Grundsatz der Gleichberechgung nur innerhalb eines organisierten Sicherheits-Regimes anerkennen, während die Deutschen und Italiener sich mit diesem Vorbehalt nicht einverstanden erklären wollen.

Ein Lied zur Himmelfahrt.

Gedichtet vor hundert Jahren von Gustav Schwab.

Laß dich nicht vom Frühling täuschen,
Herz, der dich mit Lust umringt,
wo mit wonnigen Geräuschen
Wald und Flur vom Leben klingt;
wo sich auf den Ästen wiegen
Kehlen, voll von süßem Klang,
wo, als gäb es kein Versiegen,
Flüsse brausen ihren Gang.

*

Von den Bäumen, aus den Bächen,
aus dem hellen Morgenrot
scheint ein tröstlich Wort zu sprechen
— lauschest du, so ist's der Tod.
Diese Welt, sie muß vergehen;
früher noch der Lüfte Raub,
wirst als Asche du verwehen,
Herz, wie flüchtger Blütenstaub.

*

Willst du bis zum Wesen dringen,
wende vom Erschaffnen dich;
willst du dich ins Leben schwingen,
einer zeigt als Führer sich:
der an solchem Frühlingsmorgen
hinter sich ließ die Natur
und, dem irdschen Blick verborgen,
in der Himmel Himmel fuhr.

Was auf Erden ihn umgeben,
war ihm Bild und Ahnung bloß,
und er atmete sein Leben
stets nur in des Vaters Schoß.
Sieh auch du im Glanz der Erde
nur vom Himmel einen Traum;
Gleichnis dir des Höchsten werde
Herde, Haus und Blum und Baum.

*

Wenn aufs Leben du verzichtet,
dann beginnt dein Lebenslauf;
wenn du dich als Staub vernichtet,
stehst du erst als Wesen auf.
Seines innern Lebens Schwingen
wachsen aus dem Erdentod;
eh er konnt ins Leben dringen,
Hat auch ihm das Grab gedroht.

*

Blick hinauf zu Himmelsbogen!
Siehest du den Widerschein
von der Bahn, die er geflogen?
Lädt dich nicht ein Schimmer ein?
Will das Himmelslicht ermatten?
Ringen Zweifel um den Sieg?
Es ist nur der Wolke Schatten,
hinter der er aufwärts stieg!

Die Tragödie auf der Golzheimer Heide.

Schlageters Tod vor zehn Jahren am 26. Mai 1923.

„Es ist unmöglich, daß ein Mann so tapfer und heldenhaft stirbt wie dieser deutsche Offizier, wenn nicht sein Handeln, das ihn zum Tode geführt hat, von edelster, reinster, uneigennützigster Vaterlandsliebe diktiert ist.“

So urteilte selbst ein französischer Staatsanwalt als Augenzeuge einer Tat, die nicht nur in Deutschland, sondern in der ganzen Welt ungeheures Aufsehen erregt hat. Albert Leo Schlageter, der Bauernsohn aus dem Schwarzwald, war der Mann, den die Franzosen um die vierte Morgenstunde des 26. Mai 1923, an einen Pfahl gefesselt, auf deutschem Boden erschießen ließen, weil er es gewagt hatte, an einem Kahlschlag an der Eisenbahnlinie Duisburg—Düsseldorf, der heute „Schlageter-Streifen“ heißt, am 15. März 1923 einen erfolgreichen Anschlag auf die Bahnbrücke über den Haarbach bei Kalkum zu Sabotagezwecken zu verüben!

Wer war dieser Schlageter?

Als sechstes Kind von sieben Geschwistern wurde er am 12. August 1894 zu Schönau im badischen Schwarzwald, einem Landstädtchen von 2000 Einwohnern im Wiesental, geboren. Als alteingesessene Bauern bewohnten seine Eltern im Auenstrich der Dreisam ein zweistöckiges, hölzernes Fachwerkhaus. Hier wuchs der lebensfrische Junge in ungebundener Freiheit unbekümmert auf, hier durfte er Ziegen hüten und die tiefe Liebe zur Heimat fassen, die ihm sein so kurzes Leben ausfüllen und den Tod bringen sollte. Als Zögling des Erzbischöflichen Gymnasialkonvikts besuchte er das Bertholdgymnasium in Freiburg i. Br., um sich zum katholischen Geistlichen vorbereiten zu lassen.

Als Primaner überraschte ihn der Weltkrieg. Schnellstens wurde im Dezember 1914 die Kriegsnotreifeprüfung erledigt; mit dem 76. Feldartillerie-Regiment zog er bereits am 7. März 1915 ins Feld. Flandern, Arras, Champagne, Verdun, Somme, Artois, Bayonne, Scarpe, Mourly und die Siegfriedstellung geben die Stätten wieder, an denen er mit Tapferkeit und Gottvertrauen kämpfte, zweimal verwundet wurde und sich mit 23 Jahren, am 2. Juni 1917, sein Patent als Leutnant, im April 1918 für besonders erfolgreiche Vorstöße das Eiserne Kreuz I. Klasse holte.

Als er im November 1918 seine Batterie von der vordersten Front geschlossen nach Freiburg zurückführte, ehrten ihn seine treuen Soldaten, indem sie ihn auf den Schultern durch die Stadt trugen. Er besuchte sodann für kurze Zeit die Vorlesungen an der Universität Freiburg. Aber nichts konnte ihn hindern, sich dem Freikorps des Freiherrn Eberhard von Medem anzuschließen, denn das Vaterland war in höchster Gefahr. In vorderster Linie half er Mitau und Riga von der Bolschewistenfront befreien. In Riga hatte er sich mit einem Geschütz und drei Mann auf einer Brücke postiert und den vier tapferen Männern gelang es, den Bolschewisten-Ansturm abzuschlagen. So rettete er Riga und damit Westeuropa vor der marxistischen Sturmflut. Nach dem Abbruch des Baltikumunternehmens und der Auflösung der Deutschen Legion ließ sich Schlageter in die Brigade Löwenfeld einreihen, um Oberschlesien zu schützen.

Nur mit großer Mühe entging er der Verhaftung als Spion in Danzig, betätigte sich im Zwischenakt als Kaufmann in Berlin, um von „Freunden“ um sein letztes Geld geprellt zu werden— als auch ihn der völkerrechtswidrige Einmarsch der Franzosen ins Ruhrgebiet bis ins Innerste aufrüttelte. Unbedenklich stellte er sich zur Verfügung. Eine „friedliche Mission von Ingenieuren“ kam in deutsches Land, um angeblich absichtlich zurückgehaltene Entschädigungsleistungen an Kohlen und Koks zu pfänden, die sich von nicht weniger als 80 000 bis an die Zähne bewaffneten Soldaten beschützen ließ. Innerhalb weniger Wochen übten die Franzosen eine solche Schreckensherrschaft aus, daß man sie noch jetzt nicht vergessen kann.

Und nun ließ sich die deutsche Jugend nicht mehr halten, ging über den passiven Widerstand hinweg und schritt zu Taten, die zu der Tragödie bei Düsseldorf führen sollten. Von Mund zu Mund, von Gruppe zu Gruppe drang der Aufruf der jungdeutschen Verbände, das Vorgehen der Franzosen durch Gewalttaten zu vereiteln. An allen Ecken und Enden zeigten trotz schärfster Bewachung Explosionen den Franzosen, daß deutsche Männer für ihr Vaterland einzutreten und zu sterben noch sehr wohl bereit waren. Über 180 000 Deutsche waren bereits ausgewiesen, 141 Deutsche mußten ihr Leben lassen, Hunderte von Industrie- und Verwaltungsführern, Tausende von Arbeitern und Angestellten, Beamten und Gewerbetreibenden befanden sich in Gefängnissen, lichterloh brannte das Feuer des Grimms.

Da schritt Schlageter zur Tat, unterband durch Sabotageakt die Fortführung des Kohlengutes und fiel durch Verrat der traurigen Helden Götze und Schneider in die Hände der Franzosen! Mit seinen Kameraden Sadowski, Becker, Werner, Zimmermann, Kuhlmann und Bisping wurde er unter Anklage gestellt und als einziger von ihnen, die langjährige Zuchthausstrafen auf sich nehmen mußten, zum Tode durch Erschießen verdammt!

Die Exekution fand statt trotz des Protestes des Papstes, der schwedischen Königin, ja, der ganzen Welt. Aus tiefstem Schlafe in der Derendorfer Gefängniszelle riß man das Opfer, ließ ihm eine knappe Viertelstunde Zeit zur Beichte und Kommunion drängte fortgesetzt zur Eile, schleppte ihn zur Richtstätte, Eine Stunde vor seiner Hinrichtung erhielt Schlageter von der Französischen Regierung die Mitteilung überreicht, daß er sein Leben retten könne, wenn er die Namen dreier unentdeckt gebliebener Kameraden auf einen Zettel schreiben würde. Er hatte für dieses Anerbieten nur eine verachtungsvolle Handbewegung übrig.

Am 26. Mai 1923 wurde Schlageter auf der Golzheimer Heide bei Düsseldorf von einer französischen Kompanie erschossen. Man gewährte ihm seine letzten Wunsch nicht, aufrecht stehend in die Gewehrmündungen zu schauen, sondern band ihn wie ein Tier in kniender Haltung mit Stricken an einen Holzpfahl. Das Gelände der Golzheimer Heide war während dieser schmachvollen Hinrichtung von schwerbewaffneten französischen Regimentern dicht abgesperrt. Nur der Geistliche hörte den letzten Ruf Schlageters, für dessen Verwirklichung er gelitten hatte: „Es lebe Deutschland!“

Schill, Dörnberg, Andreas Hofer und Schlageter gehören in eine Reihe. Sie sind zu Nationalhelden des gesamten Deutschtums geworden. In Schauspielen und zahlreichen Gedächtnisschriften wird Albert Leo Schlageter vor der Vergessenheit bewahrt. Das eindrucksvolle Grabdenkmal in Schönau, das nach urchristlicher Sitte im oldenburgischen Vechta errichtete schlichte Steinmal und das mit 27 Metern Höhe gewaltige, steinerne Schwurkreuz an der Stelle des Todespfahls bleiben ewige Ehrenmale für Schlageter und alle Deutsche.

*

Ein Schlageter-Buch.

Rolf Brandt, der bekannte Journalist, hat auf Grund des Tatsachenmaterials und der Aussagen von Kameraden die einzige authentische Darstellung vom Leben und Sterben Schlageters niedergeschrieben. Es ist ein Verdienst der Hanseatischen Verlagsanstalt, dieses Werk schon vor Jahren (1926) der deutschen Öffentlichkeit zugänglich gemacht zu haben. Ein kurzes aber heldisches Leben zieht an uns vorüber. Schlageter ist das Symbol der Jugend. In meisterhafter Weise hat Rolf Brandt dieses Leben aufgezeichnet. Knapp und eindringlich, ohne weitere Ausschweifung. Die Taten dieses kurzen Lebens vertragen nichts als den einfachen sachlichen Bericht des Geschehens. Heute ist Rolf Brandts Buch bereits zu einem Volksbuche geworden.

*

Die Ehrenfeuer am Schlageter-Denkmal brennen

Düsseldorf, 24. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Seit Dienstag brennen am Schlageter-Denkmal auf der Golzheimer Heide anläßlich der großen Gedenkfeier die Ehrenfeuer. Sie werden erst drei Tage nach der Hauptfeier gelöscht werden.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein: anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache“ anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

Otto J. Sie sind gesetzlich zur Schadloshaltung nicht verpflichtet, da der Schaden auch bei gehöriger Aufsichtsführung entstehen konnte (§ 832 B. G.-B.).

„Pfingsten 1933.“ 1. Der § 11 der Verordnung des Justizministers vom 1. April 1933 über die Gebühren der Advokaten besagt u. a., daß der Advokat bei einem Objekt von 150 bis 250 Złoty 25 Złoty zu fordern hat. Allerdings kann der Advokat auf Grund eines Abkommens mit seinem Auftraggeber andere Sätze verlangen; wenn aber kein solches Abkommen getroffen ist, dann ist der Advokat an die Sätze des § 11 der erwähnten Verordnung gebunden. 2. Durch den Zahlbefehl ist die Verjährungsfrist unterbrochen, was besagen will, daß sie von neuem beginnen muß, da die bereits im Gange befindliche Verjährungsfrist nicht mehr mitzählt. Die Unterbrechung tritt schon mit der Einreichung des Zahlbefehls ein, so daß Sie, da es sich um Zinsen handelt, die in 4 Jahren verjähren, Ihre Rechte auf weitere 4 Jahre gewahrt haben. Die Unterbrechung der Verjährung gilt nur dann als nicht erfolgt, wenn der Schuldner gegen den Zahlbefehl keinen Widerspruch erhebt und der Antragsteller nicht innerhalb sechs Monaten die Vollstreckungsklausel beantragt oder, wenn das Bezirksgericht zuständig ist, die Klage erhebt. Was aber auf Ihren Fall keine Anwendung findet, da ja Widerspruch erfolgt ist. Das Verfahren ist jetzt zu Ende, es kann nur wieder aufgenommen werden durch eine Klage Ihrerseits. Da Sie nur die Verjährung unterbrechen wollten, so ist der Zweck erreicht, und Sie können warten.

C. L. 1. Sie können gegen die sofortige Durchführung der Wegverbreiterung Einspruch erheben, da der Zeitpunkt für eine solche Maßnahme schon aus allgemein volkswirtschaftlichen Gründen so ungeeignet wie möglich ist. Im übrigen fragt es sich, ob Sie, da die Parzelle, die Sie zur Verbreiterung des Weges abgeben sollen, seit Menschengedenken Privateigentum war, diese Parzelle nicht durch Ersitzen erworben haben. 2. Da Sie den Knecht nicht vorschriftsmäßig gemeldet haben, müssen Sie die Folgen auf sich nehmen. Die Ihnen entstandenen Kosten können Sie dem Knecht von seinem Lohn nicht abziehen, und die Strafe müssen Sie zahlen, da Sie Ihre Pflicht nicht vorschriftsmäßig getan haben.

Rundfunk-Programm.

Freitag, den 26. Mai.

Königswusterhausen.

06.35: Konzert. 09.45: „Vom Tod für's Vaterland“. Aus den Kriegstagebüchern von Bernhard v. d. Marwitz. 10.10: Schulfunk: **Schlageter.** Eine Schulfunkfeierstunde. Hörspiel von Eberhard Wolfgang Moeller. 11.30: Zeitfunk. Anschl.: 10 Minuten Eifel-Rennen (G. Naumann). 12.00 ca.: 10 Minuten für den Landwirt. Anschl.: Von allem Etwas (Schallplatten). 14.00: Geistliche und weltliche Chorwerke (Schallplatten). 15.00: Jungmädchenstunde. 15.45: Hans Henning Freiherr Grote: „Schlageters letzte Tat“. 16.00: Von Leipzig: Konzert. 17.00: Pädagogischer Funk. Günther Martin: Kunstpflege in der deutschen Schule als Weltanschauungsbildung. 17.25: Emil Seling: Meine Erinnerungen an Joh. Brahms. 17.50: Zeitfunk. 18.00: Das Gedicht. 18.05: Liederstunde. Hilde Finke. Am Flügel: Günther Weißenborn. 18.50: Wetter. 19.00: **Stunde der Nation.** Von Langenberg: **Deutsche Heldenehrung.** 20.00: Von Berlin: **„Schlageter“.** 21.20: Funkstille. 21.30: **Kammermusik.** 22.00: Nachrichten, Sport. 22.25: **Von Washington:** Kurt G. Sell: **Worüber man in Amerika spricht** (Aufnahme). 22.45: Seewetterbericht. 23.00—24.00: Von Frankfurt: Nachtmusik.

Breslau-Gleiwitz.

06.35: Schallplatten. 10.10: Siehe Königswusterhausen. 11.30: Konzert. 13.05: Schallplatten. 14.05: Schallplatten. 16.10: Hausmusik. 17.10: Landwirtschaftl. Preisbericht. Anschl.: Konzert. 18.20: Zeitdienst. 19.00: **Stunde der Nation:** Von Langenberg: **Deutsche Heldenehrung.**

Königsberg-Danzig.

06.35: Schallplatten. 09.00: Englischer Schulfunk. 11.30: Von Hamburg: Konzert. 13.05: Schallplatten. 15.30: Frauenstunde. 16.00: Konzert. 17.45: Dr. Zander: Die rassische Gliederung Ostpreußens. 18.20: Rudolf Winkler: Die Kunst des Klavierspielens (IV). 19.00: **Stunde der Nation:** Von Langenberg: **Deutsche Heldenehrung.** 20.00: Von Berlin: **„Schlageter“.** 21.40: Von Berlin: **Konzert.** 22.00: Nachrichten, Sport. 22.25: **Von Washington:** Kurt G. Sell: **Worüber man in Amerika spricht.**

Leipzig.

06.35: Schallplatten. 12.00: Konzert. 16.00: **Konzert.** 18.40: **Von Washington: Worüber man in Amerika spricht.** 19.00: **Stunde der Nation:** Von Langenberg: **Deutsche Heldenehrung.** 21.40: **Ludwig van Beethoven: Eroica-Sinfonie.**

Warschau.

12.10—13.20: Schallplatten. 15.35: Schallplatten. 17.00: Blaskonzert. 18.00: Leichte Musik und Tanzmusik. 20.15: Aus der Philharmonie: **Sinfoniekonzert.** 23.00: Salonmusik.

Sonnabend, den 27. Mai.

Königswusterhausen.

06.35: Konzert. 11.30: Zeitfunk. 12.00 ca.: Zehn Minuten für den Landwirt. Anschl.: Schulfunk. 14.00: Märsche und Lieder des neuen Deutschlands (Schallplatten). 15.00: Kinderbastelstunde. 15.45: Hugo Scholz: Der Knillinger und sein Knecht. 16.00: Von Hamburg: Konzert. 17.30: Musik für Saxofon. Sigurd M. Rascher, Saxofon; Hans Jürgen Walter, Flügel. 18.00: Das Gedicht. 18.05: Aus Operetten. 18.30: Reisen und Abenteuer. 18.50: Wetter. Anschl.: Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes. 19.00: **Stunde der Nation:** Von Mühlacker: **Der Schwarzwald — deutsches Grenzland?** 20.00: Von München: **Schrammelmusik.** 20.30: Seemannsgarn. 21.00: Von Wien: **Monsterkonzert der Vereinigten Militär-Musikkapellen der Garnison Wien.** 22.00: Nachrichten, Sport. 22.45: Seewetterbericht. 23.00: Von München: Nachtmusik. 24.00—00.30: Von Mühlacker: **Gedenkfeier am Grabe Schlageters.**

Breslau-Gleiwitz.

06.35 und 11.30: Konzert. 13.05 und 14.05: Schallplatten. 16.00: Das Buch des Tages. 16.20: Unterhaltungskonzert. 17.45: Günter Kaufmann: Deutschlands Kampf um Gleichberechtigung (II). 18.05: Zeitdienst. 18.30: Kleines Konz. 19.00: **Stunde der Nation.** Von Mühlacker: **Der Schwarzwald — ein deutsches Grenzland.** 20.00: Von Wien: **Monsterkonzert der Vereinigten Militär-Musikkapellen der Garnison Wien.** 22.15—24.00: Von Berlin: Unterhaltungsmusik. 24.00—00.30: Von Mühlacker: **Gedenkfeier am Grabe Schlageters.**

Königsberg-Danzig.

06.35—08.15: Konzert. 09.05: Schulfunkstunde. 11.30: Konzert. 13.05: Schallplatten. 15.30: Bastelstunde für unsere Kleinen. 16.00: Konzert. 19.00: **Stunde der Nation.** Von Mühlacker: **Der Schwarzwald — ein deutsches Grenzland.** 20.10: Von Danzig: **Militärmusik-Abend.** 22.10: Nachrichten, Wetter, Sport. Anschl.: Von Berlin: Abendmusik. 24.00: Von Mühlacker: **Gedenkfeier am Grabe Schlageters.**

Leipzig.

06.35: Konzert. 12.00: Schallplatten. 13.15: Schallplatten. 14.30: Kinderstunde. 15.15: Das gute Buch. 16.00: Von Berlin: Konzert. 18.30: Die Halleschen Ausgrabungen im Geiseltal (II). 19.00: **Stunde der Nation.** Von Mühlacker: **Der Schwarzwald — ein deutsches Grenzland?** 20.15: **Orchesterkonzert.** 22.30: Von München: Nachtmusik. 24.00: Von Mühlacker: **Gedenkfeier am Grabe Schlageters.**

Warschau.

12.10: Schallplatten. 16.00: Borodin: Sinfonie H-Moll (Schallplatten). 18.00: Aus der Kapelle zur Heiligen Jungfrau in Jasna Góra: Marien-Andacht. 20.00: **Leichte Musik.** Funkorchester. Grudzinska, Sängerin, und Zywolewski, Gitarre. 22.05: **Chopin-Klavierkonzert.** J. Turczynski. **23.00: Tanzmusik.**

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Richtlinien der Wirtschaft Polens.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

(Schluß.)

In seinem Referat führte der **Vizepräses der Landeswirtschaftsbank, Stefan Starzyński**, über die Ergebnisse der **Beratungen in der Finanzkommission** Folgendes aus:

Die Kommission hat festgestellt, daß der Grundsatz des Budgetgleichgewichts die Grundlage jeder Wirtschaft ist. Die Grundlage unserer Finanzwirtschaft ist **die Stabilität der Währung. Die Thesaurierung von Gold und fremdem Geld ist sozial schädlich.** Pflicht der Wirtschaftspolitiker ist die Propaganda für eine Reihe von ausnehmend günstigen Anlagen der freien, im Besitze der Bürger befindlichen Geldmittel. Der Grundsatz der Stabilität der Währung hängt eng mit der **Zahlungsbilanz** Polens zusammen, deren Saldo hauptsächlich von den Ergebnissen des Warenaustausches Polens mit dem Auslande abhängt. Die Kommission hat festgestellt, daß die oberste Aufgabe in der Richtung der Erhaltung einer ausbalanzierten Zahlungsbilanz **die Aktivgestaltung unserer Handesbilanz ist.** Es ist also Pflicht der Wirtschaftspolitiker, **die Entwicklung des Exports** zu fördern, dem die Volksgemeinschaft eine spezielle Fürsorge widmen muß. Zugleich ist es eine allgemeine Pflicht, **den überflüssigen Import zu bekämpfen.** Die Kommission hat ihre Aufmerksamkeit der Notwendigkeit einer Propaganda für entsprechende Formen der Anlage von Ersparnissen gewidmet. Es muß eine Propaganda **für Spareinlagen auf Sparbücher** entwickelt werden. Außerordentlich wichtig für die Belebung der Wirtschaft ist die Festlegung von Ersparnissen **in Aktien.** Im Zusammenhange mit dem Problem der Kapitalisierung ist eine teilweise Reform des geltenden Vergleichs- und Konkursverfahrens in der Richtung **der Beschleunigung und der Kostenherabsetzung der Liquidationsprozesse** anzustreben.

Sofern es sich um die weitere Entwicklung des finanziellen Apparats in Polen handelt, hob die Kommission die Notwendigkeit hervor, die **Wirksamkeit des Kreditapparats** mit der staatlichen Finanzpolitik in Einklang zu bringen.

Probleme des Innen- und Außenhandels.

Der Chefredakteur der „Gazeta Polska", Miedziński, faßte die leitenden Ideen zusammen, welche **die Industrie- und Handelskommission** als Ergebnisse ihrer Beratungen festgelegt hatte. Die Kommission ist zur Überzeugung gelangt, daß die Möglichkeit zur Entwicklung einer größeren wirtschaftlichen Aktivität besteht. Insbesondere kann dies im Wege **der Anpassung an das jetzige Niveau der Preise und Umsätze** geschehen. Die Interessen **der mittleren und kleineren Verarbeitungsindustrie** müssen in höherem Maße als bisher berücksichtigt werden. **Die Kartellfrage bildete einen der wesentlichsten Gegenstände der Kommissionsberatungen.** Man gewinnt den Eindruck — sagte Red. Miedziński — wie wenn die Volksgemeinschaft in zwei sehr verschiedene Gruppen auseinanderfiele; zu einer gehört **die kleine Schar von Kartell-Leitern,** zur anderen die ganze übrige Volksgemeinschaft. Indessen, wie der Staat sich auf politischem Gebiete auf die Staatsräson stützen muß, so gibt es auf wirtschaftlichem Gebiete ebenfalls eine **Staatsräson.** Diese Staatsräson muß über alle Rücksichten, also auch über die auf den individuellen Gewinn, erhoben werden. Die Schwierigkeiten auf dem Gebiete **der Kartelle der Großindustrie** ergeben sich aus der Konstruktion dieser Industrie, d. h. aus der Tatsache, daß in dieser Industrie verhältnismäßig **viel fremdes Kapital** vorhanden ist, welches der polnischen Staatsräson nicht in genügendem Maße Rechnung trägt. Daher muß auf diesem Gebiete **das Element eines gewissen Zwanges** in Anwendung **kommen.** Das **Kartellgesetz** kann nicht ein bloßes Stück Papier sein, sondern muß ein reales Werkzeug der staatlichen Politik bilden.

Bezüglich der Frage der

Verschuldung der Industrie

sind in der Kommission zwei verschiedene Richtungen zum Ausdruck gekommen: Die eine befürwortete die Überlassung des Problems der Entschuldung dem freien Spiel der Kräfte; die andere Richtung, der sich die Mehrheit anschloß, verlangte **gemäßigte Interventionen** in der Richtung der Anpassungsprozesse. Als wesentlich wurde die Notwendigkeit **der Herabsetzung der Rohstoffpreise** erkannt und wurde auf die Notwendigkeit hingewiesen, daß **die hohen Kosten der Distribution der Rohstoffe herabgesetzt werden.** Die Losung: **„Mit der Front zum inländischen Konsumenten"**, muß im weitesten Umfange zur Durchführung gelangen.

Eine lebhafte Aussprache fand in der Kommission über die Leitlinien der Wirtschaftspolitik statt, und zwar wurde erörtert, ob Polen weiter in Anlehnung an die Weltwirtschaft zu arbeiten habe oder nach völliger **Selbstgenügsamkeit** streben soll. Miedziński äußerte sich entschieden

gegen die Autarkie.

Man müsse dessen eingedenk sein, daß Polen **nicht nur politische,** sondern auch Handelsschulden hat, die nicht anders, als durch den Export gedeckt werden können. Miedziński sagte weiter, daß mit Rücksicht auf das große Interesse, das die mit der See zusammenhängenden Probleme weckten, die Kommission eine besondere **See-Sektion** ausgesetzt hatte. Diese Sektion stellte eine Reihe von Thesen auf. In Zusammenfassung der Beratungsergebnisse der Handelssektion stellte der Redner ein negatives Strukturelement im Handel fest, das in **der Zerbröckelung der Handelsunternehmen und im Mangel größerer Handelshäuser** besteht.

Was den **Außenhandel** betrifft, so muß die Entwicklung desselben **über Danzig und vor allem über Gdingen** fortgeführt werden und es muß das Bestreben darauf gerichtet sein, **den Verkehr der Nachbarn Polens an die polnischen Häfen heranzuziehen.** Um das zu ermöglichen, sind die Errichtung **von großen Handelshäusern für den Export und die Anpassung des Handelsapparats an die Exporterfordernisse** Gebote der Notwendigkeit Zum Schluß rief der Redner zur Überwindung der lähmenden Suggestion auf, die aus dem Worte Krisis — ausströmt.

Die Restabilisierung marschiert.

Waffenstillstand im Devisenkampf durchgeführt.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Neuerdings hat es den Anschein, als ob die Restabilisierung der Hauptwährungen nun endlich vorwärts getrieben werden soll. Die optimistischen Erwartungen mancher Wirtschaftskreise, daß noch vor der Weltwirtschaftskonferenz zwischen den hauptbeteiligten Staaten ein Übereinkommen getroffen werden würde, sind zweifellos übertrieben. Aber Tatsache ist, daß der Waffenstillstand in der Devisenfrage durchgeführt wird. Das ist überaus wichtig, weil andernfalls Amerika weitgehende inflationistische Maßnahmen durchgeführt hätte, die, wenn sie erst einmal vollzogen werden, nicht mehr rückgängig zu machen sind. Jede Inflationsbewegung in einem der großen Staaten muß zu einer neuen Verwirrung führen.

Bei der Vorbereitung der Restabilisierung hat der Reichsbankpräsident Dr. Schacht offenbar eine große Rolle gespielt. Er dürfte dazu berufen gewesen sein, eine Mittlerrolle zwischen England und Amerika zu spielen.

Interessant ist, daß in den letzten Wochen heftige Angriffe gegen zwei Länder geführt worden sind, die echte Goldwährungen besitzen, und zwar gegen Holland und die Schweiz. Holland hat etwa 10 Prozent seiner Goldvorräte abgeben müssen, die Schweiz 5 Prozent. Eine Gefährdung der Währung war damit nicht verbunden, da — gemessen an dem Notenumlauf — die Goldvorräte der Schweiz und Hollands ganz ungewöhnlich hoch sind. Eine ganz andere Frage dagegen ist es, ob diese beiden Länder überhaupt ein Interesse daran haben, die Goldwährungen aufrecht zu erhalten. Offiziellen Erklärungen braucht man kein allzu großes Gewicht beizumessen. Denn selbst unter der Voraussetzung, daß sie völlig ernst gemeint waren, kann sich die Situation so rasch ändern, daß man einen neuen Beschluß fassen muß. Alle die Staaten, die am Export interessiert sind, können nur unter den größten Schwierigkeiten den Goldstandard aufrecht erhalten, weil ihre Waren in den Ländern, die entwertete Währungen haben, zu teuer sind. Hier ist allerdings noch ein Unterschied zu machen. zwischen England und Amerika, da England durch die Aufrechterhaltung seines Preisniveaus unter der These „Pfund gleich Pfund" die Pfundentwertung beträchtliche Vorteile gebracht hat, während in Amerika das Preisniveau infolge seiner offenen Inflationspolitik gestiegen ist.

Die Schweiz und Holland haben sich in erster Linie gegen den englischen Export zur Wehr zu setzen. Hier werden Hollands Interessen stärker angegriffen, als die Englands, da Holland ein wichtiger Rohstofflieferant in Gummi, Kaffee, Tee und Tabak ist, während die Schweizer Ausfuhr für die schweizerische Volkswirtschaft nicht von so großer Bedeutung ist.

Durch die Stärke ihrer Währungen sind Holland und die Schweiz neben England und Amerika zu dem Bankierstaat der Welt geworden. Hieraus fließen der Wirtschaft beider Länder beträchtliche Einnahmen zu, auf die man verzichten müßte, wenn die Stabilität von Pfund und Frank aufgegeben wird. Denn nur das Vertrauen zur holländischen und Schweizer Währung hat dazu geführt, diese beiden Staaten zu Bankierstaaten werden zu lassen. Man sieht also, daß in der Frage der Aufgabe des Goldstandards Holland sowohl wie die Schweiz vor schweren Entscheidungen stehen, da sich verschiedene Interessen kreuzen.

An eine erzwungene Aufgabe des Goldstandards ist natürlich nicht zu denken. Durch Angriffe von außen können beide Währungen nicht erschüttert werden, da nach Abdeckung der bestehenden Verpflichtungen noch immer ein riesiger Goldvorrat als Währungsunterlage vorhanden ist. Aber wie das Beispiel Amerikas beweist, ist die Aufgabe des Goldstandards nicht abhängig von der Größe des Goldvorrats, sondern oft von volkswirtschaftlichen Erwägungen anderer Art.

In der augenblicklichen Situation haben fast alle Länder der Welt ein Interesse an einer Währungsstabilisierung. Führend dürfte bei diesen Verhandlungen England sein, dessen Stellung am internationalen Kapitalmarkt trotz der Entwertung des Pfundes von Tag zu Tag stärker wird. Schon seit Wochen fließt alles Gold nach London. Die offiziellen Stellen haben die größte Mühe, ein Ansteigen des Pfundkurses zu verhindern. Eine solche Politik muß auf die Dauer außerordentlich kostspielig werden, da die sich anhäufenden Goldvorräte in keiner Weise nutzbar gemacht werden können. England wird also durchaus geneigt sein, eine allgemeine Währungsstabilisierung zu fördern, vorausgesetzt, daß der augenblickliche Pfundkurs davon nicht berührt wird. Was Deutschland anbetrifft, so wird es nach wie vor eine abwartende Stellung einnehmen und seine weiteren Entschlüsse von dem Ausgang der Devisenverhandlungen zwischen Amerika, Frankreich und England abhängig machen.

Staatliche Kredite für das Handwerk.

Die staatliche Landeswirtschaftsbank hat beschlossen, den für das Handwerk vorgesehenen Krediten den Charakter kurzfristiger Rediskontkredite zu geben.

Die Verzinsung der rediskontfähigen Handwerkskredite wird 7,5 Prozent jährlich betragen. Die Kommunalsparkassen als Vermittlungsinstitute werden höchstens 1,5 Prozent über dem Zinssatz der Landeswirtschaftsbank erheben dürfen. Die kurzfristigen Handwerkskredite werden 9 Prozent jährlich an Zinsen kosten, wozu noch Manipulationsgebühren treten.

Die staatliche Landeswirtschaftsbank hat beschlossen, für das Handwerk eine Kreditsumme von 3 Millionen Zloty zu mobilisieren.

Eine derartige Handhabung des Kredites für das schwer leidende Handwerk dürfte keine Lösung des Handwerksproblems sein. Die ersten Bedenken erheben sich bezüglich der Zinsfrage. Wenn man zu einer Zeit, da der städtische und landwirtschaftliche Hypothekarkredit gesetzlich auf 6 Prozent herabgesetzt wurde, 9 Prozent erhebt, wozu noch die Manipulationsgebühren hinzukommen, dann dürfte eine derartige Kreditform nicht ernstlich in Erwägung zu ziehen sein. Bekanntlich sind mit der Aufnahme derartiger Kredite eine Reihe von Formalitäten verbunden, deren Unkosten gleichfalls den Kreditnehmer belasten. Welcher Handwerker kann heute wohl eine mit 10 Prozent verzinsbare kurzfristige Summe aufnehmen? Nur der leichtsinnige. Aber daraus ergibt sich kein Vorteil und kein Segen für das Kreditinstitut. Kurzfristige Kredite sind zur Stärkung des umlaufenden Kapitals erforderlich. Wenn neben den ungeheuren Lasten ein Handwerker für kurzfristige Kredite noch 10 Prozent an Zinsen zu entrichten hat, dann dürfte der theoretische und nicht der praktische Wert dieser Kreditform erwiesen sein.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 24. Mai auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 6%, der Lombardsatz 7%.

Der Zloty am 23. Mai. Danzig: Ueberweisung 57,24—57,35, bar 57,24—57,36, Berlin: Ueberweisung 47,15—47,55, Wien: Ueberweisung 78,75, Prag: Ueberweisung 380,00, Paris: Ueberweisung 285,00, Zürich: Ueberweisung 58,05, London: Ueberweisung 30,25.

Warschauer Börse vom 23. Mai. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien —, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 359,25, 360,15 — 358,35, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London *), 30,36 — 30,06, Newyork 7,71, 7,75 — 7,67, Oslo —, Paris 35,11, 35,20 — 35,02, Prag —, Riga —, Sofia —, Stockholm —, Schweiz 172,35, 172,78 — 171,92, Tallin —, Wien —, Italien —.

*) London Umsätze 30,20—30,22.

Freihandelskurs der Reichsmark 210,00.

Berlin, 23. Mai. Amtl. Devisenkurse. Newyork 3,656—3,664, London 14,29—14,33, Holland 170,33—170,57, Norwegen 72,53—72,67, Schweden 73,33—73,47, Belgien 58,84—58,96, Italien 22,01—22,05, Frankreich 16,615—16,655, Schweiz 81,52—81,68, Prag 12,61—12,63, Wien 45,95—46,05, Danzig 82,52—82,68, Warschau 47,25—47,45.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 7,67 Zl., do. kl. Scheine —,— Zl., 1 Pfd. Sterling 30,00 Zl., 100 Schweizer Franken 171,67 Zl., 100 franz. Franken 34,97 Zl., 100 deutsche Mark 198,00 Zl., 100 Danziger Gulden 173,77 Zl., tschech. Krone —,— Zl., österr. Schilling —,— Zl., holländischer Gulden 357,85 Zl.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 23. Mai. Es notierten: 5proz. Staatliche Konvert.-Anleihe 43 G., 5proz. Pfandbriefe der Westpolnischen Kredit-Ges. Posen 50 G., 4½proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft 33,50 G., 8proz. Gold-Amortisations-Dollarbriefe der Posener Landschaft 38 +, 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft 34,60 +, 4½proz. Roggenbriefe der Posener Landschaft 5,50 G. Tendenz fest. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Getreidepreise im In- und Auslande.

Das Büro der Getreide- und Warenbörse Warschau errechnet die Durchschnittspreise der Hauptgetreidearten für die Zeit vom 5. bis 21. Mai 1933 wie folgt (für 100 kg in Zloty):

Märkte	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Inlandsmärkte:				
Warschau	37,96	19,70	15,75	14,75
Posen	35,00	17,92	—	12,00
Lublin	32,30	17,58	—	11,00
Rowno	31,87	15,93	15,50	11,46
Wilna	31,33	19,70	—	13,83
Kattowitz	34,58	19,47	21,50	14,83
Krakau	34,08	18,56	—	13,50
Lemberg	32,50	16,62½	—	11,08
Auslandsmärkte:				
Berlin	41,39	32,24	—	28,64
Hamburg	19,69	12,45	—	12,49
Paris	—	—	—	—
Prag	43,56	22,57	27,25	20,06
Brünn	43,03	21,00	—	17,42
Danzig	36,54	18,72	17,31	14,96
Wien	36,17	25,10	21,75	19,25
Liverpool	18,11	—	—	18,28
London	—	—	—	—
Newyork	—	—	—	—
Chicago	20,79	16,63	16,70	14,17
Buenos Aires	12,58	—	—	9,49

Warschau, 23. Mai. Getreide, Mehl und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen I 18,50—19,00, Einheitsweizen 37,00 bis 38,00, Sammelweizen 36,00—37,00, Einheitshafer 14,75 bis 15,25, Sammelhafer 13,75—14,25, Grützgerste 14,50—15,00, Braugerste 15,50—16,00, Speisefelderbsen 21,00—24,00, Viktoriaerbsen 28,00—32,00, Winterraps 47,00—49,00, Rotklee ohne dicke Flachsseide 90,00—110,00, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 110,00 bis 125,00, roher Weißklee 70,00—90,00, roher Weißklee bis 97% gereinigt 100,00—125,00, Luxus-Weizenmehl (45%) 1. Sorte 58,00 bis 63,00, Weizenmehl (65%) 1. Sorte 53,00—58,00, Weizenmehl 2. Sorte (20% nach Luxus-Weizenmehl) 48,00—53,00, Weizenmehl 3. Sorte 23,00—33,00, Roggenmehl I 31,00—33,00, Roggenmehl II 23,00 bis 25,00, Roggenmehl III 23,00—25,00, grobe Weizenkleie 10,00—11,00, mittlere 9,50—10,00, Roggenkleie 9,50—10,50, Leinkuchen 18,50—19,50, Rapskuchen 14,00—14,50, Sonnenblumenkuchen 15,50—16,00, doppelt gereinigte Serradella 10,00—11,00, blaue Lupinen 7,50—8,00, gelbe 10,50—11,50, Peluschken 12,00—12,50, Wicken 12,50—13,00.

Gesamtumsatz 1285 to, davon 1032 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 23. Mai. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

Roggen 535 to 18,00

Richtpreise:

Weizen	34.50—35.50	Raps	—.—
Roggen	17.75—18.00	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	—.—
Mahlgerste 64—66 kg	13.75—14.25	Senf	48.00—54.00
Mahlgerste 68—69 kg	14.25—15.00	Blauer Mohn	—.—
Braugerste	—.—	Weizen- u. Roggenstroh, lose	—.—
Hafer	11.75—12.25	Weizen- u. Roggenstroh, gepreßt	—.—
Roggenmehl (65%)	26.00—27.00	Hafer- und Gerstenstroh, lose	—.—
Weizenmehl (65%)	53.75—55.75	Hafer- und Gerstenstroh, gepreßt	—.—
Weizenkleie	9.00—10.00	Heu, lose	—.—
Weizenkleie (grob)	10.25—11.25	Heu, gepreßt	—.—
Roggenkleie	9.75—10.50	Netzeheu, lose	—.—
Wicken	11.50—12.50	Netzeheu, gepreßt	—.—
Peluschken	11.00—12.00	Sonnenblumenkuchen 46—48%	—.—
Viktoriaerbsen	24.00—26.00		
Rübsen	—.—		
Blaue Lupinen	6.00—7.00		
Gelbe Lupinen	8.00—9.00		
Serradella	—.—		
Speisekartoffeln	—.—		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 195 to, Weizen 120 to.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Mahlgerste, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig.

Danziger Getreidebörse vom 23. Mai. (Nichtamtlich.) Weizen, 128 Pfd., 21,25, Weizen, 125 Pfd., 20,75, Roggen 10,80, Braugerste 9,80—10,00, Futtergerste 9,00—9,70, Hafer 8,40—8,80, Roggenkleie 6,30, Weizenkleie 6,45, Weizenschale 6,65 G. per 100 kg frei Danzig.

Die Getreidepreise haben weiter leicht nachgegeben. Weizen wird mit G. 21,25 in guten Qualitäten angeboten. Roggen ist mit G. 10,85 erhältlich. Futtermittel fester.

Mai-Lieferung.

60%iges Roggenmehl 18,00 DG., Weizenmehl 0000 35,50 DG. frei Bäckerei Danzig.

Berliner Produktenbericht vom 23. Mai. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen, märk., 77—76 Kg. 196,00—198,00, Roggen märk., 72—73 Kg. 154,00 bis 156,00, Braugerste —.—. Futter- und Industriegerste 168,00 bis 176,00, Hafer, märk. 134,00—138,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 23,50—27,75, Roggenmehl 21,15—23,15, Weizenkleie 8,80—9,00, Roggenkleie 9,00—9,20, Raps —,—, Viktoriaerbsen 21,00—26,00, Kl. Speiseerbsen 19,00—21,00, Futtererbsen 13,00 bis 15,00, Peluschken 12,25—14,75, Ackerbohnen —,—, Wicken —,—, Lupinen, blaue —,—, Lupinen, gelbe —,—, Serradella, neue —,—, Leinkuchen 10,60—10,70, Trockenschnitzel 8,50, Soya-Extraktionsschrot 10,00, Kartoffelflocken —,—.

Gesamttendenz schwach.

Viehmarkt.

Posener Viehmarkt vom 23. Mai. (Amtl. Marktbericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 1070 Rinder (darunter 91 Ochsen, 365 Bullen, 614 Kühe, — Färsen, — Jungvieh), 805 Kälber, 2100 Schweine, 140 Schafe; zusammen 4115 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Zloty (Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten):

Rinder: Ochsen: vollfleisch., ausgem. Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. 60—64, vollfleisch., ausgem. Ochsen bis zu 3 J. 54—58, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 44—48, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 38—40.

Bullen: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 58—60, vollfleisch., jüngere 48—52, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 40—42, mäßig genährte 36—38.

Kühe: vollfleischige, ausgemäst. von höchstem Schlachtgewicht 60—66, Mastkühe 52—56, gut genährte 34—40, mäßig genährte 24—30.

Färsen: vollfleischige, ausgemästete 60—64, Mastfärsen 54—58, gut genährte 44—48, mäßig genährte 38—40.

Jungvieh: gut genährtes 38—40, mäßig genährtes 34—36.

Kälber: beste ausgemästete Kälber 68—76, Mastkälber 58—62, gut genährte 50—56, mäßig genährte 44—48.

Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 62—66, mästete, ältere Hammel und Mutterschafe 52—56, gut genährte, —,—, alte Mutterschafe —,—.

Schweine: gemästete 120—150 kg Lebendgewicht 98—100, vollfl. von 100—120 kg Lebendgewicht 94—96, vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 90—92, fleischige Schweine von mehr als 80 kg Lebendgewicht 80—86, Sauen und späte Kastrate 88—94, Bacon-Schweine —,—.

Marktverlauf: ruhig.

Berliner Viehmarkt vom 23. Mai. (Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 1212 Rinder, darunter 207 Ochsen, 471 Bullen, 354 Kühe und Färsen, 3600 Kälber, 4101 Schafe, — Ziegen, 14600 Schweine, 68 Auslandsschweine.

Die notierten Preise verstehen sich einschließlich Fracht, Gewichtsverlust, Risiko, Marktspesen und zulässigen Händlergewinn.

Man zahlte für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts (jüngere) —,—, b) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts im Alter von 4 bis 7 Jahren 28—30, c) junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 25—27, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 21—24. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts 27, b) vollfleischige jüngere höchsten Schlachtwerts 25—26, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 22—24, d) gering genährte 21—22. Kühe: a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwerts 23—25, b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete 20—22, c) fleischige 17—19, d) gering genährte 12—16. Färsen (Kalbinnen): a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts 29, b) vollfleischige 24—27, c) fleischige 20—26. Fresser: 16—22.

Kälber: a) Doppellender feinster Mast —,—, b) feinste Mastkälber 36—41, c) mittlere Mast- und beste Saugkälber 28—35, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 17—25.

Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel: 1. Weidemast —,—, 2. Stallmast 28—30, b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte junge Schafe 1. 26—27, 2. 18—24, c) fleischiges Schafvieh 22—25, d) gering genährtes Schafvieh 12—20.

Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgewicht 34, b) vollfleischige von 240—300 Pfd. Lebendgewicht 33, c) vollfleischige von 200—240 Pfd. Lebendgewicht 31—33, d) vollfleischige von 160—200 Pfd. Lebendgewicht 30—31, e) 120—160 Pfd. Lebendgewicht 28—29, f) Sauen 31.

Ziegen: —,—.

Marktverlauf: Bei Rindern langsam; bei Kälbern langsam, gute Kälber gesucht; bei Schafen langsam, bleibt Ueberstand; bei Schweinen ruhig.

v. **Auf dem letzten Thorner Pferde-, Vieh- und Schweine-Hauptmarkt** am 18. Mai d. J. waren aufgetrieben: 334 Pferde, 167 Stück Rindvieh, 94 Mastschweine, 166 Läuferschweine, 204 Ferkel. Es wurden folgende Preise erzielt: Ältere Pferde 70—100, Arbeitspferde 180—270, gute Pferde 450—550 Zloty; ältere Kühe 80—150, Milchkühe 180—240 Zloty; Mastschweine pro 50 Kg. Lebendgewicht 45, Läuferschweine unter 35 Kg. 25—30, über 35 Kg. 30—35, Ferkel das Paar 26 Zloty.